



STADT VELBERT

# **Haushaltsplan 2014 einschließlich des Haushaltssicherungskonzeptes**

Reden der Vorsitzenden  
der im Rat der Stadt Velbert  
vertretenen Fraktionen  
in der Sitzung des Rates  
am 26. November 2013

## Inhaltsverzeichnis:

	<u>Seite</u>
Manfred Bolz, Vorsitzender der CDU-Fraktion	3
Gerno Böll-Schlereth, Vorsitzender der SPD-Fraktion	9
Dr. Esther Kanschat, Vorsitzende der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen	14
August Friedrich Tonscheid, Vorsitzender der Fraktion Velbert anders	17
Julius von Felbert, Vorsitzender der FDP-Fraktion	20
Harry Gohr, Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE	22
Brigitte Hagling, Vorsitzende der UVB-Fraktion	25
Helmut Stiegelmeier, Vorsitzender der SLB-Fraktion	29
Cem Demircan, Vorsitzender der Fraktion Neues Velbert <sup>3</sup>	33
Dieter Stoschek, fraktionslos	<b>liegt leider nicht vor</b>

### Hinweis für alle Reden:

1. Es gilt das gesprochene Wort.
2. Für den Inhalt sind die Fraktionen verantwortlich.

### Hinweis zu <sup>3</sup>

Die Rede des Fraktionsvorsitzenden der Fraktion Neues Velbert, Cem Demircan, wurde nicht gehalten, da er verhindert und nicht anwesend war. Seine Rede hat er jedoch zu Protokoll gegeben.

## **Manfred Bolz, Vorsitzender der CDU Fraktion**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Stadtrates,  
sehr verehrte Gäste,

heute beschließen wir den Haushalt 2014 und die mittelfristige Finanzplanung bis 2017 letztmalig für diese Legislaturperiode. Die Haushaltsverabschiedung ist eine der wichtigsten Entscheidungen der Kommunalpolitik. Das Herzstück der kommunalen Selbstverwaltung! Wir beschließen, was in Zukunft in Velbert passiert und was nicht. Und durch die mittelfristige Finanzplanung legen wir fest, welche Weichen für die Zukunft gestellt werden.

Einer Verantwortung, der wir -die CDU Fraktion- seit 1989 nicht ausgewichen sind, sondern seit dem - meist mit wechselnden Mehrheiten – übernommen haben. Eine Aufgabe, die, wie wir aktuell erneut bei der Gewerbesteuer erleben müssen, seit vielen Jahren nur einen geringen Spaßfaktor für uns hatte.

Doch bevor ich zur eigentlichen Sache komme, möchte ich einen Rückblick wagen, um Ihnen aufzuzeigen wie gut und vor allem verantwortungsvoll wir, die CDU Fraktion, die Weichen in der Vergangenheit gestellt haben.

Die Stadt Velbert ist 2008 in eine finanzielle Schiefelage geraten. Ohne eigenes Verschulden haben wir sehr schwere Haushaltsjahre zu überstehen. Die unvorstellbare Gewalt der Finanzkrise hat den städtischen Haushalt durch den schweren Einbruch der Steuereinnahmen getroffen. Wir beschlossen ein Haushaltssicherungskonzept mit zahlreichen Sparmaßnahmen unter großen Schmerzen und mit lauten Protesten aus der Bürgerschaft. Wir wurden zur Zielscheibe von Kritik. Immer mit Blick auf den Erhalt der kommunalen Selbstverwaltung, haben wir versucht, hauptsächlich auf der Aufwandsseite zu konsolidieren und nur zu einem kleinen Teil auf der Ertragsseite. Ein verantwortungsvoller Weg mit Kürzungen, aber auch mit wichtigen Gestaltungselementen, die unser Stadtbild nachhaltig prägen und attraktiver machen. Trotzdem verstärkt sich der Eindruck gegen Windmühlenflügel zu kämpfen. Einsparungen wie angesprochen werden generiert und im nächsten Augenblick durch aktuellere Ereignisse wieder aufgezehrt. Aber auch hier hilft alles klagen nicht. Wir müssen unserer Verantwortung gerecht werden und immer wieder nach neuen Wegen suchen um diese Stadt für Ihre Bürger lebenswert zu erhalten.

Mit Blick auf die angespannte Haushaltslage ist es auch in Zukunft unser oberstes Gebot: Velbert attraktiv zu gestalten!

### **SPORT**

So haben wir den Sportbereich nachhaltig durch die Errichtung des Sportzentrums, durch kontinuierliche Unterhaltungs- und Pflegemaßnahmen an den vorhandenen Sportstätten verändert.

Beispielhaft ist die Sanierung des Sportplatzes „Waldschlösschen“ oder die Sanierung der Sporthalle „Birth“.

Auch im Bereich des Sports wird es weiter gehen. Mit den Beschlüssen für die Sanierung und Erneuerung der Sportzentren im Nizzatal und die Sanierung der Sportanlage in Birth werden wir auch hier wieder weitere Sportstätten ertüchtigen und die Wettbewerbsverzerrung unter den Vereinen beseitigen.

### **WIRTSCHAFTSSTANDORT / FACHKRÄFTEMANGEL**

Velbert/Heiligenhaus ist zur wissenschaftlichen Innovationsschmiede der Region geworden. Der Campus Velbert/Heiligenhaus mit dem Institut für Sicherungssysteme der Bergischen Universität Wuppertal an der Talstraße und der Dependence der Fachhochschule Bochum in Heiligenhaus macht uns zum Hochschulstandort und sollte den ortsansässigen Unternehmen den Zugriff auf gut ausgebildete Fachkräfte erleichtern. Die ersten jungen Absolventen haben aktuell ihren Abschluss gemacht und werden hoffentlich ihren Lebensmittelpunkt auch künftig hier in Velbert oder in der Region behalten und nicht abwandern. Dies wird allerdings

aber nur geschehen, wenn die Unternehmen in der Lage sind attraktive Arbeitsplätze anzubieten und die Politik die Rahmenbedingungen für weiche Standortfaktoren positiv beeinflusst. Neben den bereits angesprochenen Aktivitäten im Sportbereich gehören auch die nun von mir aufgeführten Themenbereiche zu den weichen Wirtschaftsfaktoren.

## **FAMILIE UND SOZIALES**

Wir haben besonders darauf geachtet, den Lebensraum unserer Kinder zu verbessern. Schulen und Kindergärten wurden in einem Gesamtumfang von 30 Mio. € kontinuierlich saniert. Die Bandbreite reicht von der Sanierung der sanitären Anlagen von Klassenräumen, über die Umsetzung von Brandschutzmaßnahmen, die Neugestaltung von Außenbereichen bis hin zum Ausbau des Schulweges vom Rinderbach zum Schulzentrum Birth. An Schulen wurden Umbaumaßnahmen für naturwissenschaftlichen Unterricht vorgenommen und die Medienausstattung auf ein sehr hohes Niveau gebracht. Velbert hat sich durch viele Einzelmaßnahmen zu einer wirklich kinder- und familienfreundlichen Stadt entwickelt. Darauf können wir stolz sein! Ich will nur einige nennen:

- der intensive U3 Ausbau der letzten Jahre, ohne erhöhte Beiträge,
- die Beibehaltung der Geschwisterkindregelung,
- das Projekt ElternStart, welches die Unterstützung von jungen Eltern zum Ziel hat,
- der Ausbau der Familienzentren,
- die hohe Qualität in der Stadtteilsozialarbeit,
- unser Projekt "Jedem Kind ein Instrument",

## **FREIZEITWERT / SPIELPLÄTZE**

Der Freizeitwert ist in den letzten Jahren enorm gestiegen, ganz besonders für unsere kleinen Mitbürger. So sind der Freizeitpark an der Höferstraße mit direktem Zugang zum Panoramaweg und der Herminghausplatz ein besonderes Highlight, nicht nur für Velberter Kinder. Unser Herminghauspark hat besonders durch das schön gestaltete Tiergehege Erlebnischarakter bekommen, wobei der direkte Kontakt mit den Tieren sehr beliebt ist.

Langenberg hat den Waldkletterpark als Highlight für Ausflügler bekommen und ich hoffe, dass unser langjähriger Wunsch nach einer Sommerrodelbahn am Sender erhört wird.

Velbert-Mitte und Tönisheide haben den Panoramaweg auf der stillgelegten Trasse der Niederbergbahn eröffnen dürfen, was zu unglaublich großem Zuspruch geführt hat. Der Panoramaweg ist eine ureigene Idee der CDU, namentlich von Bürgermeister Jan Heinisch aus Heiligenhaus der den Anstoß zur Planung und Umsetzung gegeben hat. Das ist ein Paradebeispiel guter interkommunaler Zusammenarbeit mit großer Unterstützung des Landrates Thomas Hendele.

Im Rahmen des Spielplatzkonzeptes haben wir uns dazu entschieden, auch die Qualität unserer Spielplätze in den einzelnen Wohnquartieren erheblich zu steigern. So entstanden in ganz Velbert 16 abwechslungsreiche und unverwechselbare Spielplätze, geplant von Profis und Kids, z. B.:

- der Mehrgenerationenspielplatz an der Schlossstraße,
- der Spielplatz im Neubaugebiet Alte Poststraße
- die Spielplätze an der Friedensstraße, der Sauerbruchstraße, am Spielbergsweg,
- am Rommelsiepen, an der Brangenberger Straße
- der Spielplatz Bonsfeld,
- die multifunktionale Spiel- und Bewegungsfläche am Nelkenweg,
- der Spiel- und Bolzplatz im Siepen und der Paracelsusstraße,
- der Spielplatz an der oberen Friedrichstraße neben der Sparkasse,
- der Robinson-Spielplatz in Birth und
- der erst kürzlich umgebaute Spielplatz am Kirchplatz in Tönisheide.

Dazu kommen der Naturerlebnispfad im Rinderbachtal, welcher für Klein und Groß eine tolle Sache ist und der Spielplatz am Schloss Hardenberg.

An dieser Stelle möchte ich allen Fördermittelgebern und Investoren danken, die diese Entwicklung möglich gemacht haben. Ganz besonderer Dank gilt vor Ort den Technischen Betrieben Velbert, namentlich Ralph Güther, und der Sparkasse HRV mit Ihrer Stiftung! Ohne diese beiden hätten wir die Projekte nicht stemmen können.

## **BÜRGERHAUS LANGENBERG & SCHLOSS HARDENBERG**

Nach einer jahrelangen Großbaustelle, die vor allem die Langenberger Bürger ertragen mussten und den zahlreichen Unsicherheiten hinsichtlich der Finanzierung und der Projektumsetzung, werden wir hoffentlich 2015 das Bürgerhaus wieder eröffnen können. Als ganz besonderes Herzstück, so hoffen wir, wird die erfolgreiche Ausstellung der „Grundsteinkiste“ von Norbert Bauer als Dauerleihgabe ausgestellt.

Leider sind wir in Neviges noch nicht soweit, aber die sukzessive Inbetriebnahme einzelner Teile des Kulturensembles Schloss Hardenberg zeigt das große Engagement in den letzten Jahren. Hier zu nennen der Multifunktionsraum in der Vorburg, die Gestaltung des Innenhofs, die Inbetriebnahme des Südflügels, die Neugestaltung des Spielplatzes und aktuell die Neueröffnung der Gastronomie.

Meine Idee ist die Installation einer mobilen Kleinkunstabühne im Innenhof, wodurch kulturelle Highlights in Kombination mit der Gastronomie das Kleinod „Vorburg“ qualitativ aufwerten und für Belebung sorgen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, stellen sie sich vor: sie sitzen an einem lauen Frühlingsabend unter blühenden Kastanienbäumen im Innenhof der Vorburg, vor der Kulisse des Schlosses Hardenberg - bei einem Glas Wein und lauschen den Live-Klängen einer Jazzband.

Liebe Nevigeser, auch wenn das Schloss noch nicht nutzbar ist, so hat sich die Qualität des Ensembles doch in den letzten Jahren deutlich gesteigert. Wir werden nicht aufgeben, so dass es auch mit der Sanierung des Schlosses weiter gehen wird. Wir werden uns dafür einsetzen und den städtischen Anteil dazu beitragen, wenn wir die entsprechende finanzielle Unterstützung des Landes erhalten werden.

## **STADTQUARTIERE / WOHNEN**

Seit Jahren läuft die Aufwertung vorhandener Wohnquartiere auf Hochtouren. Bislang sind bereits viele Millionen Euro Fördermittel in die Projekte „Stadtumbau West – Nordstadt“ und „Soziale Stadt - Birth/Losenburg“ geflossen. Beide Quartiere haben seither enorm an Qualität gewonnen.

Zur Attraktivitätssteigerung Velbert zählen natürlich auch die Neubauaktivitäten und die revitalisierenden Bestandssanierungen an vorhandenen Gebäuden in unserem Stadtgebiet. Beides sind sicher sehr wichtige Punkte für eine zielgerichtete Stadtentwicklung und zur Aufwertung der Wohnquartiere. Nun ist es aber auch notwendig, die Einkaufsmöglichkeiten und die Verkehrsanbindung den Gegebenheiten anzupassen. Ein ständiger Prozess der mit hoher Priorität weiterhin zu verfolgen sein wird.

Vor allem in Neviges haben wir hier Handlungsbedarf. Die bereits beschlossene Ausweisung von Wohngebieten und die dringend notwendige Entwicklung der innenstadtnahen Fläche rund um das David-Peters-Haus müssen oberste Priorität für Neviges haben.

## **VERKEHR**

Ein maßgeblicher Baustein zur Steigerung der ÖPNV-Qualität in Velbert ist die Errichtung des Zentralen Omnibusbahnhofs. Eine wesentlicher Beitrag zur Optimierung der Busverbindungen und damit auch der Erreichbarkeit unserer Innenstadt. Die Planungen sind abgeschlossen und die Anträge sind gestellt, nun warten wir auf den vorzeitigen Baubeginn im April 2014!

Das Verkehrskonzept Velbert Mitte und der gesamte öffentliche Nahverkehr muss durch die Anbindung an einen Zentralen Omnibusbahnhof vor allem mit Blick auf die Verbesserung der ÖPNV –Qualität zwischen den Stadtteilen optimiert werden. Hier wartet viel Arbeit auf die Verkehrsexperten.

## **EINKAUFSWERT**

Die Velberter Einkaufsstraße hat sich in einigen Abschnitten zum positiven gewandelt, das Einkaufszentrum Kleestraße ist ein Magnet und zieht wieder neue Geschäfte und Kunden in die Oberstadt.

Im Bereich der Sparkasse hat sich viel bewegt, hier zu nennen das Gesundheitshaus „Medico“ an der Blumenstraße. Dank der verschiedenen Aussengastronomien ist hier ein Abschnitt entstanden, der zum Verweilen einlädt, während die Kinder Spaß auf den angrenzenden Spielflächen haben.

Ich will nichts schöner reden als es in Wirklichkeit ist. Zwar haben wir in der Vergangenheit Weichen gestellt um den Einkaufswert unserer Stadt deutlich zu steigern, wie wir heute allerdings wissen, ist der Zug leider auf einem Abstellgleis gelandet.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
ich bin sehr enttäuscht, dass das Shoppingcenter am Europaplatz so kurz vor dem Ziel noch gescheitert ist. Bürgermeister Stefan Freitag und auch ich mit meiner Fraktion haben an die Verwirklichung des Projektes geglaubt und an den damit erhofften großen Entwicklungsschub für die ganze Einkaufsstraße in Velbert-Mitte.

Die bisherigen Verschiebungen des Eröffnungstermins wurden zwar mit kritischem Auge von uns beobachtet, aber die Hoffnung auf eine qualitative Steigerung der Einkaufssituation in Velbert ist stets geblieben. Nicht Fehler der Verwaltung oder der Politik haben das Projekt zum Scheitern gebracht, sondern die Investoren haben sich aus verschiedenen Gründen aus dem Projekt zurück gezogen. Dass die Investoren die Realisierung des Projektes ernsthaft verfolgt haben, sieht man an der Tatsache, dass beide - HBB und ECE - bereits Planungskosten in Millionenhöhe als Vorleistungen erbracht haben. So ein zeitintensives Großprojekt plant man nicht umsonst, weder die Stadt noch der Investor!

Stefan Freitag hat einen Maßnahmenkatalog vorgestellt, den die CDU Fraktion unterstützt. Darüber hinaus fordern wir zusätzlich ein hohes Maß an Engagement von Seiten des Bürgermeisters, der Verwaltung und der ansässigen Einzelhändler zur Belebung der Innenstadt.

## **FAZIT**

Auch wenn das Shoppingcenter nicht nach Velbert kommt, so kann sich unserer Stadt doch sehen lassen! Wie ich in den letzten Minuten ausführlich dargestellt habe.

Wir haben in den vergangenen Jahren konsequent den Haushalt der Stadt Velbert um über 80 Mio. € konsolidiert und trotzdem eine umfassende und qualitätssteigernde Stadtentwicklung mit viel Unterstützung durch Fördermittel des Landes- und des Bundes betrieben. Da wo es vertretbar ist, erhöhten wir die Gebühren und da wo es sinnvoll ist, kürzten wir Investitionen, Personal- und Sachausgaben. Diese Ausgabendisziplin müssen wir in den nächsten Jahren fortführen. Erst in 2017 ist ein leichter Haushaltsüberschuss darstellbar.

Nur so konnten wir für die Velberter Bürger den Wohn-, Freizeit-, Einkaufs- und bald auch den Verkehrswert steigern.

## AUSBLICK

Welche Weichen müssen wir nun zusätzlich stellen, um Velbert sicher in die Zukunft zu führen?

Wir haben große Aufgaben vor uns. Die Absage der Investoren für das Shopping-Center bedeutet auch, dass einige Projekte wie die Zentralisierung der VHS neu diskutiert werden müssen. Gleiches gilt für die Nutzung der Villa Herminghaus und den Standort für das Deutsche Schloss- und Beschlägemuseum. Kurzfristig werden wir sicher nicht über investive Mittel verfügen, um alle neue Konzeptideen umzusetzen.

In den nächsten Jahren warten große Entscheidungen, die sicher einen finanzieller Kraftakt mit sich bringen: der Investitionsplan für das Klinikum Niederberg und der Sanierungsplan für das Forum Niederberg.

Ich kann mir sehr gut vorstellen, den Theatersaal zu einem multifunktionalen Saal umzubauen, der dann auch als Kongresssaal genutzt werden kann. Mit Blick auf das Bürgerhaus, die Vorburg und das Forum müssen wir ein umfassendes Konzept zur Zukunft der Kultur in Velbert erarbeiten.

Im Haushaltsjahr 2014 bleibt die Verbesserung der Infrastruktur für **Kinder und Jugendliche** ein zentrales Element: Hier stehen u. a. Sanierungsmaßnahmen am Gymnasium Langenberg, am Nikolaus-Ehlen-Gymnasium und an der Gesamtschule Poststraße, an den Grundschulen Frohnstraße, Ansembourgallee und Sonnenschule an. Die Umgestaltung des Jugendzentrums an der Höferstraße wird mit 2,2 Mio. €, in den nächsten Jahren einen Eigenanteil in Höhe von 450.000 € erfordern.

Die Attraktivität der Fußgängerzone muss unbedingt erhöht werden, damit die Zahl der Besucher wieder steigt und die Zukunft der Geschäfte gesichert ist. Wir sind gerne bereit die Rahmenbedingungen dafür zu setzen, aber auch alle Einzelhändler und Grundstückseigentümer müssen dafür an einem Strang ziehen. Wir brauchen eine schlagkräftige Werbegemeinschaft, die die Einzelhändler zurück an einen Tisch bringt und auf soliden finanziellen Beinen steht. Die Gründung einer **Immobilien- und Standortgemeinschaft** (ISG) für die Friedrichstraße kann hierfür der richtige Weg sein. Die damit verbundenen Einnahmen können gezielt für Marketingmaßnahmen und Imagepflege verwendet werden.

Jetzt, wo das Shoppingcenter nicht gebaut wird, werden wir - wenn man den bisherigen Entwicklern der **Hertie-Immobilie** Glauben schenkt - sicher in Kürze eine umsetzbare Konzeption auf den Tisch gelegt bekommen. Wir hoffen sehr, dass dieser Schandfleck der Fußgängerzone endlich einer neuen Nutzung zugeführt werden kann und der Teil der Friedrichstraße revitalisiert wird. Ich träume immer noch von einem Kino an dieser Stelle!

Die **Verlegung des Wochenmarktes** auf den Platz am Offers ist für die Attraktivitätssteigerung der Fußgängerzone wichtig. Somit werden wir sicher nicht von der Idee abweichen, sofern der neue Marktbetreiber damit einverstanden ist.

Wie nun allerdings die Umgestaltung des **Platzes am Offers** genau aussehen wird, muss in den nächsten Wochen geklärt werden. Sicher wird aufgrund der fehlenden Gegenfinanzierung nach neuen Wegen gesucht werden müssen. Eine Infrastrukturerneuerung und die Behebung vorhandener Mängel sind sicher notwendig, um ihn für verschiedene Aktivitäten zu ertüchtigen und damit als zentralen Platz an der Einkaufsstraße zu erhalten.

Auf Grund unserer Aktivitäten wurde eine Diskussion zur Zukunft der Wochenmärkte angestoßen, die auch in der Bevölkerung ihren Niederschlag gefunden hat. Erstes Ergebnis, die Umgestaltung der Verkaufsstände wurde bereits positiv angenommen. Wir sind gespannt, welche Konzepte die Bewerber für den **Wochenmarkt** in Velbert vorlegen werden. Wir hoffen, dass die Attraktivität sich erheblich steigert, hinsichtlich der äußeren Darstellung und der Angebotspalette beispielsweise mit regionalen und ökologischen Produkten.

Ergänzt werden alle diese Planungen durch ein **neues Verkehrskonzept** für die Innenstadt. Wir haben über verschiedene Maßnahmen diskutiert, u. a. eine Veränderung des „Innerstädtischen Ringes“. Nun benötigen wir eine Aufstellung der beabsichtigten Maßnahmen zur Beschlussfassung, damit wir innerhalb der Fraktionen und mit den Bürgern diese diskutieren können.

In den nächsten Jahren müssen wir aber auch unbedingt ein starkes Augenmerk auf die **altersspezifische Qualität** unserer Stadt richten. Wie soll ein altengerechter Quartiersentwicklungsansatz aussehen? Wir brauchen einen Masterplan zur Entwicklung altengerechter Quartiere, der die Aufgabe der Demographischen Entwicklung handhabbar macht und aufzeigt, in welchen Bereichen Strukturen verbessert werden müssen: Versorgung mit Waren und Dienstleistungen, Organisation von Pflege, Kommunikation und Gemeinschaft. Welche Modelle gibt es hinsichtlich Management, Organisation und Finanzierung? Auch hier haben wir viel Arbeit vor uns.

Auf Grund der eingeschränkten Redezeit habe ich nicht alle, sicherlich auch dringend notwendigen Punkte ansprechen können. So habe ich weitere Themenbereiche wie das Kulturangebote, die zukünftige Ausrichtung des Stadtmarketings und die damit verbundenen Diskussionen nicht angesprochen. Dies bedeutet aber nicht, dass wir diese Punkte nicht genauso verantwortungsvoll begleiten werden.

Deshalb hier nur die Arbeitstitel für mich und meine Fraktion zu diesen Themenbereichen.

- Zuordnung von Kulturaktivitäten auf die drei Stadtbezirke.
- Diskussion über die Begrifflichkeit Kultur in Velbert. Gehört da nicht mehr zu z. Bsp. Brauchtum.
- VMG: Diskussion der von uns angedachten Arbeitsschwerpunkte zur Optimierung - nicht alleine unter dem Gesichtspunkt Einsparung-.
- usw.

Zum Schluss meiner Rede möchte ich nicht versäumen einen sehr wichtigen Dank aussprechen. Die CDU Fraktion bedankt sich sehr herzlich für die ausgesprochen gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sven Lindemann, der diesen Haushalt noch als Kämmerer aufgestellt hat. Er ist mit viel Geduld und Engagement den Weg der Konsolidierung in den letzten Jahren, trotz gewaltiger Widerstände, gegangen. Ich bin mir sicher, dass sein neues Aufgabenfeld als hauptamtlicher Vorstand der Technischen Betriebe Velbert AÖR neue Herausforderungen bringen wird, so dass wir auch in Zukunft weiter gut zusammenarbeiten können. Als Beigeordneter bleibt er uns noch bis 2015 erhalten.

Mein Dank gilt natürlich auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei und unserem Kämmerer Dirk Lukrafka, der bereits in der Vergangenheit seine Kompetenz als Fachbereichsleiter der Finanzdienste unter Beweis stellen konnte.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

## **Gerno Böll-Schlereth, Vorsitzender der SPD-Fraktion**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

als im August die Zahlen zum Gemeindefinanzierungsgesetz vorlagen, hat die SPD Velbert in einer Pressemitteilung mitgeteilt, dass auch dank der kommunalfreundlichen Politik der rot-grünen Landesregierung davon ausgegangen werden könne, dass bei der Verabschiedung dieses Haushalts das erste Mal seit langer Zeit keine erneuten Kürzungen anstehen werden.

Und ich bin froh, dass es tatsächlich so gekommen ist, und wir den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt nicht erneut weitere Einschnitte und Kürzungen zumuten müssen.

Viel mehr möchte ich zu den positiven Auswirkungen der Landespolitik für Velbert auch nicht sagen. Die kommunalfreundliche Politik der rot-grünen Landesregierung ist ja auch hinreichend vom Bürgermeister bei der Einbringung dieses Haushalts gewürdigt worden.

Hoffen wir nur, dass am Ende der Koalitionsverhandlungen in Berlin auch ein Ergebnis herauskommt, mit dem nicht nur die Mitglieder der SPD leben können, sondern auch die Kommunen.

In der zu Beginn angesprochenen Pressemitteilung habe ich auch zum Ausdruck gebracht, dass der Geldsegen aus Düsseldorf nicht dazu führen darf, dass der eingeschlagene Kurs der Haushaltskonsolidierung in Velbert aufgeweicht wird.

Das geht schon deshalb nicht, weil die höheren Einnahmen schon längst wieder aufgezehrt sind. Zum einen gibt es erneut eine Korrektur nach unten bei der Gewerbesteuer in der mittelfristigen Ergebnisplanung, zum anderen fällt die Kreisumlage höher aus als erwartet. Dass aktuell die Gewerbesteuer erneut eingebrochen ist und eine Haushaltssperre verhängt wurde, muss ich hier auch niemandem erzählen.

Velbert ist damit leider mal wieder von der Entwicklung im Rest des Landes abgekoppelt. Woanders sprudeln die Gewerbesteuereinnahmen und bei uns brechen sie ein. Vor diesem Hintergrund sollte man aus unserer Sicht die Strukturpolitik der letzten Jahrzehnte kritisch hinterfragen und die Arbeit des Fachbereichs Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung auf den Prüfstand stellen. Velbert muss sich aus unserer Sicht in diesem Bereich besser aufstellen. Dazu gehört insbesondere eine bessere Außendarstellung der Stadt.

Meine Damen und Herren, wenig Verständnis habe ich für die Forderung, die Erhöhung der Grundsteuer B zurückzunehmen. Wer bei einem Defizit in Millionenhöhe fordert, eine Maßnahme aus dem Haushaltssanierungsplan zu streichen und nicht gleichzeitig sagt, wie er das kompensieren möchte, betreibt unseriöse Politik und gaukelt den Wählerinnen und Wählern etwas vor.

Denn wer die Maßnahme „Erhöhung der Grundsteuer“ aus dem Haushaltssanierungsplan streichen will, der ist auch gefordert, den Bürgerinnen und Bürgern zu erklären, wo er in Velbert jährlich 3,5 Millionen Euro einsparen will. Gehört habe ich da aber bislang nichts.

Und dass es – bezogen auf Kompensationsvorschläge – anders geht, haben die Fraktionen von SPD und CDU jetzt mit der Verabschiedung des Antrags zur Erhaltung der Stadtbezirke und Bezirksausschüsse gezeigt. Die Maßnahmen aus dem Haushaltssanierungsplan, die wir gestrichen haben, werden auch kompensiert. Wir werden die Fraktionszuwendungen und die Ausschussstruktur neu regeln.

Ich bin mir sicher, dass die angestrebten Einsparungen in Höhe von 166.000 Euro für die nicht erfolgte Verkleinerung des Rates und die Beibehaltung der Bezirksausschüsse durch diese Maßnahmen auch tatsächlich kompensiert werden können ohne der Demokratie zu schaden.

Aus Sicht der SPD spricht nichts gegen die Zusammenlegung des Haupt- und Finanzausschusses. Der Sonderbauausschuss Sanierung Schloss Hardenberg und Bürgerhaus Langenberg kann problemlos mit dem Umwelt- und Planungsausschuss zusammengefasst werden. Und ob der eine oder andere Ausschuss so oft tagen muss wie momentan, ist auch fraglich.

Meine Damen und Herren, bei der Diskussion um die Steuererhöhungen im Rahmen der Verabschiedung des Nachtragshaushalts im April, habe ich deutlich gemacht, dass für die SPD die Erhöhung der Gewerbesteuer kein Tabu ist.

Wer aber fordert, die Gewerbesteuer zu erhöhen, um die Grundsteuer senken zu können, der hat entweder keine Ahnung oder schießt auf die nächste Kommunalwahl. Mit einer nachhaltigen und seriösen Finanzpolitik hat das nichts zu tun. Würde jetzt die Gewerbesteuer erhöht, um die Grundsteuer senken zu können, dann wäre das so, als würde man sein Haus auf Sand bauen. Wir würden zu Gunsten einer unsicheren Einnahmequelle auf eine sichere verzichten und somit den Haushaltsausgleich gefährden.

Ohne Not wird die SPD den eingeschlagenen Weg auf der Einnahmeseite nicht verlassen wollen. Deshalb lehnen wir den Antrag der Grünen zur Erhöhung der Gewerbesteuer und der Grundsteuer A ab. Und das machen wir auch, weil wir den Wirtschaftsstandort Velbert nicht schwächen und Arbeitsplätze nicht gefährden wollen.

Mit dem Haushalt zeigen wir trotz aller finanziellen Probleme, dass wir weiter für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt in unsere Infrastruktur investieren. So machen wir beispielsweise Nägel mit Köpfen, was die Sanierung der Sportanlagen in Birth und im Nizzatal angeht. Die ersten Mittel hierfür werden jetzt bereitgestellt.

Meine Damen und Herren, auch nach den doch recht hitzigen Debatten in den Ausschüssen und im Rat bin ich immer noch der Meinung, dass eine Sportanlage in Langenberg reicht. Ich bedauere es daher, dass uns im Rat der Mut verlassen hat, bezüglich der Schließung des Sportplatzes in Bonsfeld einen eindeutigeren Beschluss zu fassen. Das sage ich nicht nur vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, sondern auch und insbesondere auf Grund der aktuellen Auslastung dieses Platzes.

Mit diesem Haushalt werden bei der Verteilung von Haushaltsmitteln wieder klare Prioritäten gesetzt, weil wir die immer knapper werdenden Mittel auf die wichtigsten Zukunftsinvestitionen konzentrieren. Auf Zukunftsinvestitionen in die Förderung von Kindern, in die frühkindliche und die schulische Bildung. Das zeigt auch das Vorhaben, im kommenden Jahr 3,5 Millionen Euro in Schulen und in die Kita Schwanefeld zu investieren.

### **Marktzentrum**

Seit der Einbringung des Haushalts am 10. September in den Rat ist eine Menge passiert. Hat der Bürgermeister in seiner Rede noch verkündet, dass der 13. Januar 2014 der Tag des Baubeginns für das Shopping-Center sein wird, so wissen wir nun, dass das Marktzentrum nicht kommen wird.

Aus Sicht der SPD – und da sind wir uns mit den meisten Fraktionen im Rat einig – ist das für die Innenstadtentwicklung ein Rückschlag. Diese Tatsache – das möchte ich auch noch einmal ausdrücklich betonen – liegt ausschließlich in der Entscheidung der Investoren be-

gründet. Die Verwaltung und die Politik trifft hier keine Schuld. Das haben die Investoren ausdrücklich bei Bekanntgabe ihrer Entscheidung betont.

Meine Damen und Herren, es ist kein Geheimnis, dass jedes Projekt Vorlaufkosten mit sich bringt. Vor dem Hintergrund der Diskussion in der Sondersitzung des Rates möchte ich betonen, dass Vorlaufkosten normal und nicht verwerflich sind. Dank der Aufstellung des Bürgermeisters wissen wir nun auch, dass die Kosten hierfür überaus überschaubar waren.

Zudem sind die Planungen in großen Teilen nicht umsonst gewesen. Durch die Änderung des Bebauungsplans ist beispielsweise nicht nur der Wert des Europaplatzes enorm gestiegen, wir haben auch bessere Voraussetzungen für dessen Entwicklung geschaffen. In der SPD ist es unstrittig, dass der Europaplatz einer anderen Nutzung als jetzt zugeführt werden muss. Die SPD ist offen für neue Projekte an Stelle des gescheiterten Marktzentrums.

Meine Damen und Herren, wir dürfen den Kopf jetzt nicht in den Sand stecken, sondern müssen nach vorne schauen. Daher ist es richtig, jetzt nicht sämtliche Projekte in Velbert in Frage zu stellen.

Die SPD steht weiterhin hinter dem ZOB. Damit wird es in der Innenstadt endlich einen zentralen Verknüpfungspunkt für den ÖPNV geben. Der ZOB wird dazu beitragen, dass Velbert die Stadt der kurzen Wege und als Stadt zusammenwachsen wird. Die SPD ist froh, sehr geehrter Herr Bürgermeister, dass es auch endlich in der Verwaltungsspitze angekommen ist, welche zentrale Bedeutung der ÖPNV hat.

Meine Partei spricht sich auch weiterhin für eine Neugestaltung des Platzes am Offers aus. Denn für uns ist klar, dass der Wochenmarkt in Zukunft auf den Platz Am Offers gehört. Hier, da gebe ich dem Bürgermeister recht, können und sollten wir uns jetzt jedoch die nötige Zeit nehmen, um das Konzept für die Neugestaltung mit den neuen Rahmenbedingungen abstimmen zu können.

Im Zuge des Scheiterns des Marktzentrums ist in unserer Fraktion diskutiert worden, unter welchen Voraussetzungen die Stadt zukünftig Immobilien und Grundstücke im Innenstadtbereich erwerben kann und soll, um die Stadtentwicklung in Zukunft auch selbst im positiven Sinne vorantreiben und beeinflussen zu können. Wir sind dabei zu dem Schluss gekommen, dass es durchaus Sinn machen kann, eine städtische Gesellschaft zu gründen, welche zu diesem Zweck Grundstücke und Immobilien erwirbt.

Für den Europaplatz sollte zudem die Möglichkeit eines Umlegungsverfahrens in Betracht gezogen werden, damit die Bebauung dieses zentralen Platzes künftig in städtischer Hand liegt. Andere Kommunen nutzen dieses Instrument regelmäßig bei Bebauungsplänen.

Meine Damen und Herren, die SPD begrüßt den Fortbestand der VMG bis 2014. Die sofortige Auflösung wäre jetzt das falsche Signal zum falschen Zeitpunkt. Aus diesem Grund lehnt auch unsere Fraktion den entsprechenden Antrag der Grünen ab. Denn hier gilt Gründlichkeit vor Schnelligkeit. Bis zur Auflösung der VMG muss intensiv diskutiert werden, wie und unter welcher Regie die Aufgaben der VMG weitergeführt werden sollen.

Eine Nachnutzung der Hertie-Immobilie wird selbstverständlich auch von der SPD begrüßt. Und das nicht erst seit dem Scheitern des Marktzentrums. Das haben wir auch bewiesen als eine Neunutzung im Laufe dieser Wahlperiode schon einmal in diesem Hause diskutiert wurde und mit unseren Stimmen sogar entsprechende Beschlüsse gefasst wurden. Und wenn man den Stimmen einiger Leute Glauben schenken kann, dann dürfte es für die Vermarkter der Hertie-Immobilie jetzt ein Leichtes sein, für die leer stehende Immobilie einen Käufer zu finden. Ich würde mir jedenfalls wünschen, wenn dem so wäre.

Zum Parkhaus Oststraße setzt sich in der SPD-Fraktion mehr und mehr die Meinung durch, dass wir – sollte es finanziell darstellbar sein – nun so konsequent sein sollten, das Parkhaus tatsächlich neu zu bauen.

Da wir nach vorne schauen und nicht zurück, möchte ich noch kurz auf die wesentlichen Punkte eingehen, die uns in Zukunft beschäftigen werden. Ich möchte Ihnen dabei auch nicht vorenthalten, wie die SPD dazu steht.

Wir bekennen uns dazu, die Rahmenbedingungen für weiteren Eigenheimbau zu schaffen. Wir wollen die Bindung an die Stadt stärken und die Abwanderung verhindern. Dazu muss sich Velbert als Wohnstandort viel stärker vermarkten und mehr für sein Image tun. Grundlage für die zukünftige Wohnflächenentwicklung für sowohl einkommensstarke als auch – schwächere potenzielle Bauherren soll hierbei das „Handlungskonzept Wohnen“ sein, welches Mitte des Jahres vorgestellt wurde.

In diesen Zusammenhang möchte ich betonen, dass wir den Neubau des Fußballstadions als letzten Bauabschnitt des Sportzentrums nicht aus den Augen verlieren, um so die Fläche Sonnenblume als Baugebiet realisieren zu können. Wir werden auch in der kommenden Wahlperiode hinter den Beschlüssen stehen, die wir in dieser Wahlperiode beziehungsweise in der vorletzten Wahlperiode beschlossen haben.

Die SPD steht auch uneingeschränkt hinter der weiteren Ausweisung von Gewerbeflächen in Velbert. Wir begrüßen daher ausdrücklich das Vorhaben, noch einmal alle Kräfte Richtung Bezirksregierung und Land zu bündeln, damit im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalplanes zusätzliche, geeignete Flächen ausgewiesen werden. Vor dem Hintergrund der voraussichtlichen Ausweisung von regional bedeutsamen Gewerbeflächen in unserer Nachbarstadt – zusätzlich zum eigenen Bedarf – stellt sich für uns die Frage, warum Velbert sich nicht um zusätzliche Flächen beworben hat.

Weiter beschäftigen wird uns zudem das Klinikum Niederberg. Hier bleibt die SPD bei ihrem Standpunkt: Das Klinikum gehört in städtische Hand. Wir sind uns aber bewusst, dass die Geschäftsführung des Klinikums alle notwendigen Schritte unternehmen muss, um am Markt bestehen zu können.

Im Gegensatz zu anderen Parteien stehen wir auch zum Forum Niederberg und sind somit für die Bereitstellung weiterer Mittel für die Sanierung und Instandhaltung des Forums. Konzeptionellen Änderungen für die Nutzung des Forums stehen wir jedoch offen gegenüber.

Bei der zu führenden Diskussion um Schulschließungen im Primarbereich wird sich die SPD ihrer Verantwortung für die Stadt nicht entziehen können. Uns ist völlig bewusst, dass der Beschluss, in dieser Wahlperiode keine Grundschulstandorte zu schließen, auch mit dieser Wahlperiode endet. Ich sage aber auch, dass bei dieser Frage für die SPD pädagogische Aspekte vor finanziellen Gesichtspunkten stehen werden. Hier gilt es, die sinnvollste Lösung für die Kinder unserer Stadt und nicht für unseren Haushalt zu finden.

Wenig Verständnis habe ich für die Bürgerinitiative für den Erhalt der Heinrich-Kölver-Realschule. Durch sie werden gut überlegte Entscheidungen und der Elternwille torpediert. Zudem wird so für die Zukunft die Sicherstellung einer weiterführenden Beschulung im Stadtbezirk Neviges gefährdet. Die SPD steht weiterhin zu der Sekundarschule, und wir hoffen für die Kinder in unserer Stadt, dass sie auch so schnell wie möglich an den Start gehen kann.

Ein weiteres Thema, welches uns in den kommenden Jahren intensiv beschäftigen wird, ist die Inklusion. Menschen mit Behinderungen und solche, die von Behinderung bedroht sind, haben nach der von der Bundesrepublik unterzeichneten UN-Behindertenrechtskonvention das Recht auf Teilhabe an unserer Gesellschaft wie jeder andere auch.

Auch Velbert hat hier erheblichen Nachbesserungsbedarf in allen Bereichen: im Bereich der Frühförderung und in den Kindertagesstätten, im schulischen Bereich, im Bereich der Beschäftigung, wie auch in allen Bereichen des täglichen Lebens. Zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist die Aufstellung eines Inklusionsplans für Velbert aus unserer Sicht daher unerlässlich. Deshalb sind wir schon auf die Vorstellung des Gutachtens zur Implementierung des Inklusionsprozesses innerhalb der Stadtverwaltung durch Herrn Dr. Michael Spörke gespannt.

Und aus Sicht der SPD sollte das Thema der Inklusion analog zu dem der Integration als Querschnittsaufgabe begriffen werden und sollte daher als Aufgabe direkt im Büro des Bürgermeisters angesiedelt sein.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, abschließen möchte ich mit der Bitte, noch in dieser Wahlperiode einen interfraktionellen Arbeitskreis zu installieren, der von einer neutralen Person moderiert wird und sich intensiv mit dem Thema des Rückkaufs der Anteile der Stadtwerke auseinandersetzt.

Meine Damen und Herren, die SPD wird sich auch in Zukunft intensiv dafür einsetzen, dass Velbert eine lebens- und liebenswerte Stadt bleibt, in der kräftig investiert wird. Und damit sich die Bürgerinnen und Bürger in ihrer Stadt wohlfühlen können, werden wir auch weiterhin die Rahmenbedingungen für bezahlbare Wohnungen und Arbeitsplätze, für gute Bildungseinrichtungen und für ein facettenreiches Freizeit- und Kulturangebot schaffen.

Sehr geehrter Herr Lindemann, sehr geehrter Herr Lukrafka,

abschließend möchte ich mich bei Ihnen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei für die Ausarbeitung des Haushalts bedanken.

Meine Damen und Herren, mit diesem Haushalt sind wir weiterhin auf einem guten Weg, 2017 ohne Landeshilfen einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen. Der Haushalt knüpft nahtlos an die letzten Haushalte an, welche die SPD mitgetragen hat. Der Kurs stimmt und deshalb stimmt die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Velbert dem Haushalt zu.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

## **Dr. Esther Kanschat, Vorsitzende der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen**

Herr Bürgermeister, liebe Ratskolleginnen und –kollegen,  
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,  
werte Vertreter der Presse,

Wer etwas über Politik lernen will, der schaue sich die Haushaltsplanentwürfe von diesem und den letzten Jahren an. Und was lernt man daraus?

### **So sieht ein Haushaltsentwurf für ein Wahljahr aus.**

Keine Mehrkosten für die Bürger, keine Streichungen von freiwilligen Leistungen der Stadt. Ganz harmonisch und einfach nur schön.

Natürlich wäre es zu unrealistisch gewesen, wenn uns der Haushalt direkt ins Plus geführt hätte. So bleibt man bei der bewährten Taktik, die hier seit Anbeginn der Doppik in Velbert verfolgt wird: Nach vier bis fünf Jahren, in denen man sich langsam aus den Fehlbeträgen heraus kämpft, kommt man zu einem positiven Jahresabschluss. Im Wahljahr brauchen wir natürlich auch nur drei Jahre dafür.

Obwohl **das** beinahe nicht geklappt hätte. Das hatten Sie sich leichter vorgestellt als Sie dieses Frühjahr den Plan für den Wahljahreshaushalt schmiedeten. Da haben sie im Nachtragshaushalt für 2013 so richtig zugeschlagen und die Bürger mit der Erhöhung der Grundsteuer B um 25 % soweit belastet, in der Hoffnung, dass diese Mehreinnahmen auch für das Jahr 2014 reichen und natürlich, dass der Bürger diese Erhöhung wieder vergessen hat, wenn er ein Jahr später zur Urne geht.

Trotzdem mussten sie jetzt noch einige der anstehenden Investitionen, wie zum Beispiel die Sanierung des Forums und des Klinikums, und viele auf die Stadt zukommenden Mehrkosten im Jugendhilfe - und Sozialbereich unberücksichtigt lassen, sonst wäre der Plan nicht aufgegangen und wir wären doch erst später zu einem ausgeglichenen Haushalt gekommen, oder eventuell auch gar nicht mehr.

Aber so einfach kommen sie uns mit ihrer politisch heilen Welt in Sachen Haushaltsplan für das Wahljahr nicht davon.

Ich muss zugeben, wir haben auch zuerst gedacht, dass man einem solchen, weichgespülten Haushaltsplan unmöglich nicht zustimmen kann, vor allem dann, wenn man nicht gleichzeitig alle, durch demokratische Ratsentscheidungen getroffene Einsparungen wieder zurück holen will.

Jedoch ist die Festlegung der Hebesätze ein fester Bestandteil eines jeden Haushaltsplanentwurfes und wird – wie schon häufig vom BM und Kämmerer betont wurde – jedes Jahr neu durchgeführt. Natürlich möchten Sie, die Sie dem Haushalt jetzt so zustimmen wollen, das nicht wahr haben. Denn die Diskussion über die Erhöhung der Grundsteuer B hat sich, wie man dieser Ratsvorlage entnehmen kann, schon recht lange hingezogen, länger als Ihnen allen lieb war und ist.

Von daher fordern wir, wie schon zum Nachtragshaushalt 2013, eine gerechtere Verteilung der Einnahmen auf alle Schultern, und damit auch auf den Hebesatz der Gewerbesteuer, wie das auch schon in 2010 die SPD für diese Zeit vorgesehen hatte. Ja, ja - eigentlich folgen wir nur dem Vorschlag der SPD, denn Herr Werner stimmte für 2011 der Erhöhung der Grundsteuer B auch zu, aber mit den Worten: *„Eine Erhöhung der Gewerbesteuer wurde von uns ab 2013 ins Spiel gebracht, die aber nur dann wirksam werden sollte, falls die finanzielle Schieflage der Stadt weiterhin so bedrohlich bleiben sollte“*. Nachdem jetzt feststeht, dass wir

uns ohne Stärkungspakt im Nothaushalt befänden, sollte eigentlich jeder erkennen, dass solch eine Schieflage besteht.

Diese Fehlentscheidung des letzten Nachtragshaushaltes wollen wir durch die Veränderung der Festsetzung der Hebesätze dieses Haushaltsplans wieder zurechtrücken: die Grundsteuer B sollte um 60 Punkte gesenkt und der Gewerbesteuerhebesatz um 20 Punkte angehoben werden.

Neben der Erläuterung dieser zentralen Forderung unsererseits, möchte ich in dieser Rede die aus unserer Sicht wirkliche Schwachstelle der Politik hier in Velbert bloßstellen: die Realitätsferne und die Ignoranz der „Macher“ in Velberts Politik und Verwaltung.

Sie verlieren sich im Irrealen, weil sie Ziele unbedingt erreichen wollen, die in Velbert so nicht erreichbar sind. Sie sind ignorant, weil sie alle Hinweise und Informationen – seien sie noch so offensichtlich – ignorieren und übergehen. Dies möchte ich Ihnen anhand dreier Beispiele beweisen:

Wir haben in diesem Städtischen Haushalt, und wohl verstanden, das sind nur die Summen des städtischen Haushaltes und nicht die der Tochterunternehmen, mehr als 2,1 Mio. € an Verlusten zu verbuchen, die durch Spekulationen mit sogenannten Swaps entstanden sind:

1,35 Mio. € an Zinsen für Swaps und  
800 T € an Drohverlustrückstellungen für dieselben.

Da hat Velberts Politik, noch unter dem Kämmerer Freitag, mit den Geldern der Bürger gepokert. Wohl wissend, dass ein Risiko dahinter steckt, was sie aber nicht – wie von uns gefordert – abgesichert haben. Sie wussten es besser, oder glaubten das zumindest, und haben alle Ratschläge ignoriert. Und bezahlen muss das jetzt der Bürger mit 2,1 Mio. €, allein in diesem Jahr und allein im städtischen Haushalt.

2. Als zweites Beispiel möchte ich das Marktzentrum anführen: Da gab es so viele Fachleute, die dagegen sprachen, so viele Gutachten, die eine geringe, sehr geringe Rendite aufzeigten und Umverteilungen des Einzelhandels der Friedrichstrasse prognostizierten, usw.. Doch man plante lieber völlig unkritisch an der Realität vorbei und ignorierte Fachleute und Gutachten.

Und wie wir den Ausführungen von Herrn Freitag entnehmen konnten, haben wir ja auf lange Sicht sogar Gewinn dabei gemacht – und er sich mit dieser Rechnung unglaublich und lächerlich.

3. Als drittes und letztes Beispiel sollen die Planungen auf dem Woeste- Gelände dienen. Alle Gutachten, alle Stellungnahmen und auch die Einzelhändler in Velbert-Mitte, alle, ausnahmslos alle sind – aus den unterschiedlichsten Gründen – gegen dieses Projekt. Wir schaffen uns ein Nebenzentrum in 700 m Entfernung zur Innenstadt. Der vollständige Bebauungsplan ermöglicht 15.000 qm Einzelhandelsfläche, und es kann sogar noch viel mehr werden, glaubt man der IHK. Dagegen haben logischerweise die Geschäftsinhaber der Innenstadt große Bedenken und sprechen sich gegen dieses Projekt aus. Dem wird aber nicht gefolgt.

Schauen wir uns mal die Realität an:

Da schreibt die IHK der Stadt ins Stammbuch, dass die Planung unklar und rechtsunsicher ist, der Kreis fordert Schallschutzvorrichtungen für Schlaf- und Kinderzimmer auf Grund des steigenden Verkehrs und der Rheinische Einzelhandel- und Dienstleistungsverband redet von Zitat: „existenzbedrohenden städtebaulichen Konsequenzen“ und davon dass Obergrenzen überschritten werden.

Aber all diese roten Ampeln passen Ihnen nicht in ihre Realität und so ignoriert man sie lieber, gefährdet die Gesundheit der Anwohner und die Existenzen vieler Einzelhändler, anstatt sich ernsthaft mit ihnen auseinanderzusetzen. Nein, Planung ist nicht das Durchsetzen seines Wunschdenkens sondern das Aushandeln von Entwicklungsmöglichkeiten im Dialog mit der Gemeinschaft und wer das nicht kann oder will handelt im eigentlichen Sinn asozial.

So werden immer neue falsche und zu große Projekte vorangetrieben, ohne Sinn und Verstand. Und das wirklich Schlimmste sind nicht mal die Kosten, die sie uns dann auch noch schön rechnen, sondern die Zeit die wir städtebaulich in die falsche Richtung laufen und die positive Stadtentwicklung, die Sie damit verhindern.

Am Ende möchte ich der Kämmerei für die Aufstellung dieses Haushaltes danken, die ja nichts dafür können, dass der Haushaltsplan so unrealistisch geworden ist, dass an ihn zwar keiner glauben kann, aber alle zustimmen könnten. Wir von den Grünen hingegen nicht. Aber bevor ich mich für Ihre Aufmerksamkeit bedanke, muss ich etwas ergänzen, was ich fast vergessen hätte. Herr Bürgermeister, wenn Sie mich verbal angreifen wollen, dann machen Sie das doch bitte persönlich. Sie haben in Ihrer, glücklicherweise letzten Haushaltsrede, vollkommen zu Unrecht die Arbeit des gesamten Kulturausschuss, den ich leite, schlecht gemacht, seine geleistete Arbeit geringschätzig bewertet.

Die größte Frechheit dabei ist:

1. Sie sind bei keiner Sitzung anwesend gewesen, um sich ein wirkliches Urteil über unsere Arbeit bilden zu können.
2. Das dringend benötigte und von uns seit Jahren geforderte Marketingkonzept, liegt laut Aussage der Verwaltung schon über ein halbes Jahr, in Ihrer Schublade und wird nicht diskutiert oder gar umgesetzt.
3. Der Kulturbereich wird seit Jahren von der Verwaltung immer wieder neu strukturiert und sowohl finanziell wie personell beschnitten.

Wenn sie uns nicht gebremst hätten, hätten wir sicher auch noch mehr erreichen können.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

## **August Friedrich Tonscheid, Vorsitzender Fraktion Velbert anders**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen des Rates,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister,

der letzte beschlossene Haushalt (für die Jahre 2012/2013) trug den Titel

### **„Gestalten statt kürzen“.**

Heute stehen wir nicht nur vor einem haushalterischen Scherbenhaufen, nein, wir sehen auch, wohin uns diese Gestaltung gebracht hat: An den Rand des Ruins.

So musste für das Haushaltsjahr 2013 im April dieses Jahres ein Nachtragshaushalt verabschiedet werden, weil die Gewerbesteuer um rund 6,3 Millionen Euro unter den „Hoffnungswerten“ resp. Planansätzen blieb. Damit verbunden waren massive Belastungen für alle Bürger unserer Stadt. Ich spreche von der Anhebung der Grundsteuer B um 25 % oder 110-Punkte auf einen rekordverdächtigen Hebesatz von 550 %.

Inzwischen ist selbst der seit der Beschlussfassung im April nochmals um 3 Mio. Euro nach unten korrigierte Planwert Makulatur, steht eine weitere Verschlechterung der Gewerbesteuereinnahmen in Haus. Den ursprünglich für das laufende Jahr geplanten Einnahmen in Höhe von 42,5 Mio. Euro werden nach neuesten Erkenntnissen tatsächlich wohl nur ca. 34 Mio. Euro gegenüberstehen.

Auf das Problem zu optimistischer Planeinnahmen hat unsere Fraktion vor der Verabschiedung des Doppelhaushaltes mehrfach hingewiesen. Erreicht haben wir einen seriösen Ansatz indes nicht, weil sowohl die Verwaltung als auch die dem Haushalt zustimmenden Fraktionen nicht auf die Mahnungen hören wollten.

Das fatale Ergebnis: In den Haushaltsjahren 2012/2012 werden in Summe ca. 14,5 Mio. Euro an Gewerbesteuer in der Stadtkasse fehlen. 14,5 Mio. Euro weniger, als im Haushalt vorgesehen und von CDU, SPD und FDP beschlossen.

Es beschleicht mich das Gefühl, dass die unrealistischen Haushaltsansätze nur dem einen Zweck gedient haben, einen genehmigungsfähigen Haushalt zu erstellen. Denn anders ist das seinerzeitige Abstimmungsverhalten nicht zu erklären.

Als Antwort auf das Problem der unzureichenden finanziellen Ausstattung der Städte und Gemeinden durch Bund und Land bei stetig steigenden Sozialausgaben und immer neuen Aufgaben taugt es sicherlich nicht.

Damit bin ich bei den aktuellen Planungen für das Jahr 2014:

Warum die Verwaltung mit Bürgermeister Freitag und Kämmerer Lukrafka an der Spitze für das kommende Jahr ungeachtet der gerade skizzierten Entwicklung eine Steigerung bei den Gewerbesteuereinnahmen um sagenhafte 26 % auf 42,9 Mio. Euro einplant, ist für mich nicht nachvollziehbar. Und dass dieser Ansatz von den zustimmenden Fraktionen, die vermutlich dieselben sein werden wie beim letzten Mal, höchstwahrscheinlich ohne Nachfrage oder schlechtes Gewissen toleriert werden wird, ist für mich erneut nur noch irritierend – und unseriös.

Wie letztendlich in dieser Stadt von der Verwaltung Politik gemacht wird, ja Sie haben richtig gehört, mag folgendes Beispiel verdeutlichen:

Der Gewerbesteuereinbruch im Haushalt 2012 wurde – wie von mir gerade berichtet – durch Steuererhöhungen, im Wesentlichen durch die Anhebung der Grundsteuer B, ausgeglichen. Unsere Frage nach dem Ergebnis des Jahres 2012 konnte (oder wollte?) die Verwaltung vor der Beschlussfassung im April 2013 nicht beantworten. Drei Wochen nach der Verabschiedung des Nachtragshaushaltes lag das Jahresergebnis dann plötzlich vor. Und siehe da, es wick nicht um € 6,3 Mio. Euro vom Haushaltsplan 2012 ab, sondern unterschritt den Ansatz „nur“ um € 1,1 Mio. Euro.

Für mich stellt sich damit die Frage: Hätten alle Ratsmitglieder, die die drastische Erhöhung der Grundsteuer B seinerzeit mitgetragen hatten, bei rechtzeitiger Kenntnis der tatsächlichen Werte immer noch zugestimmt?

Es spricht vieles dafür, dass die Entscheider schon bei der Verabschiedung des Nachtragshaushaltes wussten, wie sich die Gewerbesteuer 2013 entwickeln würde. Und damit sind wir bei einem durchaus leidigen Thema:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

der Bürgermeister einer Stadt ist immer auch der erste Bürger der Stadt. Er sollte allerdings auch der erste Diener seiner Stadt sein.

Machtstreben und die Entwicklung des eigenen Egos sollten dahinter zurückstehen. In der Vergangenheit hat sich allerdings gezeigt, dass von Seiten der Verwaltungsspitze immer wieder wechselnde Fraktionen dazu angehalten wurden, den Verwaltungsgedanken zu folgen. Dieses Spielchen zur Umsetzung von Verwaltungsideen war des Öfteren nicht von Erfolg gekrönt und man konnte den Eindruck gewinnen, dass der Schwanz mit dem Hund wedelt. Selbstverständlich war für solche Ideen auch immer Geld da, Geld das uns heute an allen Ecken und Enden fehlt.

Der Hinweis, dass alle Beschlüsse durch die Mehrheit der Politik getragen werden, ist vor diesem Hintergrund bezeichnend. Diese Teile der Politik sollten darüber einmal nachdenken.

Auch der Versuch, sich hinter den Steuerschätzungen zu verstecken, ist keine Entschuldigung. Hat doch die Vergangenheit bewiesen, dass diese Schätzungen auf die Stadt Velbert nur sehr bedingt zutreffen. Ein Realistik-Seminar könnte hier weiter bringen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

um Ihnen den Ernst der Lage zu verdeutlichen, möchte ich auf die Entwicklung der städtischen Finanzen seit der NKF-Umstellung im Jahr 2005 hinweisen:

Im Zeitraum zwischen 2005 und Ende 2012 hat sich das Eigenkapital um 72,4 % verringert. In absoluten Zahlen ausgedrückt sind das über 138 Mio. Euro. Wenn das kein Alarmsignal ist, was dann?

Die Frage wird auch sein müssen, wie man nach diesen desaströsen Zahlen bis zum Jahr 2016 einen ausgeglichenen Haushalt darstellen will, um den Forderungen des Landesgesetzgebers gerecht zu werden. Und die noch spannendere Frage lautet: Wie kann eine bilanzielle Überschuldung vermieden werden nach den desaströsen Jahren 2012 und 2013 - und dem jetzt vorliegenden Haushaltsplan.

Der Haushalt 2014 beinhaltet Ansätze die unrealistisch sind, birgt nicht geringe Risiken und geht mit keinem Wort darauf ein, wie die katastrophale Lage in den Griff zu bekommen ist.

Ich wiederhole nochmals die Forderung unserer Fraktion, dass die massiven Strukturprobleme im Haushalt endlich angegangen werden müssen. Bis auf zarte Ansätze bei der Verab-

scheidung der Haushaltsplanungen für die Jahre 2010 und 2011 blieben die Reaktionen von Verwaltung und Restpolitik fast immer aus.

Ich zeige daher beispielhaft noch einmal einige der dringend zu lösenden Probleme auf, die da u. a. sind:

- Beibehaltung von mehreren gleichartigen Dienstleistungsangeboten in allen drei Stadtteilen bei rückläufiger Bevölkerungsentwicklung
- Verhandlungen mit den Sozialverbänden über die bereits in 2010 bzw. 2012 beschlossenen Einsparungen. Hier sind durch Untätigkeit mittlerweile über eine halbe Mio. Euro vertändelt worden
- Neustrukturierung der Kunst- und Musikschule
- Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit

Vor dem Hintergrund zukünftiger Unwägbarkeiten, etwa den in Umrissen schon absehbaren finanziellen Belastungen beim Forum Niederberg, beim Klinikum Niederberg oder den weiteren Planungen zum Ausbau des Sportzentrums erscheint der vorliegende Haushaltsplan als verzweifelter Versuch, ein Luftschloss als absolut reales Bauwerk zu verkaufen.

Zum Begriff Luftschloss passt auch, dass durch Fehleinschätzungen der Verwaltung weitere Baustellen entstanden sind, auch wenn bei diesen nicht immer Kosten entstanden sind. Zu diesen Baustellen zähle ich zum Beispiel die Pläne zur Entwicklung des „sportals“ an der Rottberger Straße, die Weiterentwicklung der Wirtschaft am Standort Velbert, die Neuausrichtung bzw. Auflösung der VMG oder die Entwicklung an der Wilhelmshöhe.

Sie mögen meinen Ausführungen entnehmen, dass es nicht ausreichend ist, einen Plan mit Zahlen zu versehen und dann das Prinzip Hoffnung walten zu lassen. Nein, es muss jetzt und sofort gehandelt werden, um ein noch größeres Chaos zu verhindern!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

bitte nehmen Sie mich beim Wort: Einem soliden Haushalt hätte unsere Fraktion gerne zugestimmt. Dass der vorliegende Haushaltsplan unseren Ansprüchen an die Solidität nicht gerecht wird, konnten Sie meinen Ausführungen entnehmen.

Nebenbei gesagt, haben wir in den vergangenen 20 Jahren den vorgelegten Haushaltsplänen öfter zugestimmt als die meisten anderen Fraktionen in diesem Rat.

Mit dem Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung möchte ich schließen und mich bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit bedanken.

## **Julius von Felbert, Vorsitzender der FDP-Fraktion**

Es fällt schwer, am Ende dieser Ratsperiode 2009/2014 in einer Haushaltsrede, wie üblich, die Zukunftsperspektiven unserer Stadt aufzuzeigen und dafür Rat und Verwaltung zum tatkräftigen Handeln aufzufordern.

Zunächst ist die Enttäuschung über das Scheitern des Marktzentrums groß.

Aber das ist kein Grund zu Spott und Häme, wie zu hören war: „Wir haben ja immer schon gesagt usw.“ wie Schlaumeier und Besserwisser twitterten.

Nimmt man das Scheitern des Projektes unter die Lupe, so gibt es eine Vielzahl von Gründen, die unglücklicherweise im stetigen Wandel des Marktgeschehens aufeinander trafen. Das Scheitern des Projektes ist umso bedauerlicher, weil wir alle davon ausgehen durften, dass durch die Realisierung des Marktzentrums zusätzliche Gewerbesteuererinnahmen erreicht würden. Diese Gewerbesteuer hätten wir zur Stabilisierung unseres Haushaltes gut gebrauchen können.

Nicht die Stadt kann in Projekte zur Verbesserung von Waren- und Dienstleistungsangeboten investieren – dazu hat sie kein Geld. Nur private Investoren können dieses tun. Sie tun es aber nur, wenn sie Marktchancen erkennen. Diese Tatsache wird oft von den Bürgerinnen und Bürgern Velberts übersehen.

Es gibt aber nachweisbar Marktchancen in Velbert, wie das Gutachten von STADT und HANDEL untersucht und ausgewiesen hat. Der festgestellte erhebliche Kaufkraftabfluss könnte - zumindest in Teilen – hier zurückgewonnen werden, wenn das Marktangebot deutlich verbessert und ausgeweitet wird.

Nein, es muss weiter darum gehen, dass der zentrale Standort EUROPAPLATZ, altes Marktzentrum, Allianzhaus, wo wir Baurecht geschaffen haben, eine neue Entwicklung erfahren und alle weiteren geplanten Maßnahmen zur wirkungsvollen Gestaltung der Innenstadt unbedingt weiter verfolgt und realisiert werden. Alle Entwicklungsschwerpunkte sind richtig gesetzt und müssen bleiben.

Es hängt eben ALLES mit ALLEM zusammen !

So bedauern wir gemeinsam mit unserem neuen Stadtkämmerer, Herrn Lukrafka, die jetzt notwendigerweise von ihm verhängte Haushaltssperre. Noch im September war die Einschätzung des Bürgermeisters über die Entwicklung der Gewerbesteuer robust und stabil. Wie oft ist in den zurückliegenden Jahren immer wieder von der FDP die Abschaffung der Gewerbesteuer als eine in der EU wettbewerbsverzerrende Steuer gefordert worden. Aber weder der Bund noch die Länder haben bis heute gesetzliche Regelungen getroffen, die uns in den Städten und Gemeinden beständige Einnahmen zur Deckung unserer Aufgaben und damit Planungssicherheit geben würden.

Für uns sind einige drängende Schwerpunkte in der umfangreichen Darstellung des Bürgermeisters von besonderer Bedeutung und ich glaube, dass dieses auch mehrheitlich im Hause so gesehen wird:

1. Die Verbesserung des öffentlichen Personen-Nahverkehrs, insbesondere zwischen unseren Stadtteilen und der Velberter Innenstadt.
2. Die Umsetzung des Masterplanes zur Sanierung unseres kommunalen Krankenhauses, dem Klinikum Niederberg. Auch wenn wir es ggfs. ohne die Stadt Heiligenhaus schaffen müssen.
3. Die Ausweisung von Gewerbeflächen im Hinblick auf die Anbindung Velberts über die A 44 an die Rheinschiene.
4. Die notwendige Sanierung des Forums Niederberg.

Insgesamt geben die Inhalte der Haushaltsrede des Bürgermeisters und die Darstellung des bisherigen Stadtkämmerers, Herrn Lindemann, die Finanzsituation des Haushaltes unserer Stadt detailliert wieder. Obwohl wir es in der jetzt zu Ende gehenden Ratsperiode gemeinsam geschafft haben, aus dem Nothaushalt herauszukommen, ist die Sorge um die weitere Entwicklung eines gesunden Haushaltes für diese Stadt jetzt zum Jahresende 2013 wieder größer geworden.

Dennoch bleiben wir finanziell handlungsfähig.

Die FDP-Fraktion stimmt dem Haushaltsplanentwurf 2014 mit Dank an die Verwaltung zu.

## Harry Gohr, Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

zuerst möchte ich den Ratskollegen und besonders der Verwaltung für die gute Zusammenarbeit danken. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben trotz Stellenabbau und allgemein schwieriger Lage ihr Bestes getan um den Betrieb aufrecht zu erhalten und waren immer ansprechbar.

Das ist nicht so selbstverständlich, wie es klingt. Arbeitsverdichtung, hoher Krankenstand, längere Bearbeitungszeiten und vieles mehr sind bekannte Folgen der Velberter Kürzungspolitik. Und dann kommt zu allem Überfluss der Bürgermeister daher und erklärt praktisch, die Mitarbeiter, die für die Realisierung des Marktzentrums gearbeitet haben, hätten sonst ja nichts Wichtiges zu tun gehabt. Sehr geehrter Herr Freitag, dass mag da in Ihre Rechnung gepasst haben. Wertschätzende Mitarbeiterführung sieht aber anders aus.

Es hat ohnehin eine ganz besondere Note, wenn man in Sonntagsreden davon spricht, Arbeitsplätze schaffen zu wollen, selbst aber bei der Stadt laufend Arbeitsplätze abbaut. Und das, obwohl – um es einmal ganz deutlich zu sagen – in Velbert nun wirklich genug Arbeit zu leisten ist.

Nach der heißen Debatte um das Marktzentrums-Aus soll nun der aktuelle Haushalt kühl und geräuschlos durchgewunken werden. Ein Haushalt, der auf den ersten Blick unspektakulär daherkommt, weil die Grausamkeiten, die er enthält, nicht neu sind. Die Weichen wurden in vergangenen Haushaltsberatungen gestellt, wirken aber im aktuellen Haushalt weiter. Darüber sollten die Fraktionen nachdenken, die vorangegangene Haushalte abgelehnt haben, jetzt aber zustimmen wollen.

Sowieso ist dieser Haushalt im Grunde schon heute, vor der Verabschiedung, null und nichtig. Ein einziger großer Gewerbesteuerzahler bricht weg und schon fehlen 6 Millionen Euro. Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, wie abhängig der Velberter Haushalt von Faktoren ist, die wir praktisch nicht beeinflussen können. Die ganze Geschichte vom Haushaltsausgleich war von Anfang an nach dem Prinzip Hoffnung geschrieben. Sich unter diesen Umständen auf den faulen Stärkungspakt einzulassen, war fahrlässig. Velbert kann sich nicht aus eigener Kraft sanieren. Wir brauchen eine grundlegende Reform der Kommunalfinanzen und die Gemeindefinanzsteuer. Das kann man gar nicht oft genug sagen.

Und jetzt sitzen wir hier und sollen einen Haushalt verabschieden, über dem schon vor der Verabschiedung die Haushaltssperre verhängt ist. Deutlicher kann man die Absurdität der Velberter Bemühungen um einen ausgeglichenen Haushalt nicht machen.

Ich möchte auch nochmal kurz auf das Marktzentrumsthema zurückkommen. Das berührt nämlich eine Grundsatzfrage, über die wir hier in Velbert ganz dringend sprechen müssen. Sie haben jetzt 5 Jahre lang mit der Stadtentwicklung auf die Investoren gewartet. Sind ihnen in jeder erdenklichen Weise entgegen gekommen. Alles war darauf ausgerichtet, Velbert zu einer attraktiven Ware zu machen, die dem Meistbietenden angeboten werden konnte. Nur so lässt sich auch die Aussage unseres Bürgermeisters verstehen, Velbert könne nur ein Zentrum haben. Velbert musste entgegen allen historischen und geographischen Gegebenheiten auf ein Zentrum konzentriert werden, damit ein derart überdimensioniertes Einkaufszentrum hier einigermaßen plausibel wurde.

Dieser investorenhörige Geist war auch bei vielen kleinen Projekten zu spüren. Dass die Investoren die in sie gesetzten Hoffnungen selten erfüllen, konnte man ja auch bei den verkauften Wobau-Wohnungen sehen: Da wurde damit argumentiert, die Wobau könne die Häuser selber nicht sanieren. Gerade weil wir Linken dem nicht zustimmen, finden wir es erhel-

lend, zu sehen, dass die Investoren die Häuser ebensowenig sanieren wie vorher die Wohnungsbau.

Wir müssen endlich aufhören, darauf zu warten, dass Investoren die Probleme unserer Stadt lösen. Wir müssen den Mut finden, selbst aktiv zu werden, die Beteiligten an einen Tisch zu bringen und in die Entwicklung unserer Stadt zu investieren. Nicht in Groß- und Leuchtturmprojekte, sondern nah an den Menschen, dort, wo es am meisten bringt. Dabei möchte ich auch auf den von Bürgermeister Freitag stark gemachten Begriff der „werthaltigen Investitionen“ verweisen. Man mag von dem Wort in Bezug auf den Abriss der Pestalozzischule ja halten, was man will. Aber wenn wir als Stadt ein eigenes Gebäude sanieren oder erwerben, dann erhalten wir dafür ja schon einen gewissen Wert. Buchhalterisch lässt sich das durchaus machen. Und was noch wichtiger ist: Wir erarbeiten uns damit wieder den nötigen Freiraum, für die Stadtentwicklung selbst etwas zu tun.

Mit dieser (Wieder-)Übernahme der Verantwortung für die eigene Stadtentwicklung muss natürlich ein offensives Vertreten der Interessen der Stadt gegenüber Land und Bund einhergehen. In vielem hätten wir dabei die kommunalen Verbände, Städtetag, Landkreistag, LVR usw. hinter uns. Es gilt, auf die strikte Einhaltung des Konnexitätsprinzips (wer bestellt bezahlt) zu pochen, zusätzliche finanzielle Spielräume durch Einführung von Vermögenssteuer und Börsenumsatzsteuer zu schaffen und vor allem die kommunale Finanzierung durch Weiterentwicklung der Gewerbesteuer zur Gemeindegewerbesteuer auf solidere Füße zu stellen.

Noch naheliegender wäre es freilich, erst einmal die Hebesätze von Gewerbesteuer und Grundsteuer B der realen Leistungsfähigkeit der Betroffenen anzupassen. Die Gewerbesteuer als reine Gewinnsteuer ist bekanntermaßen seit über 10 Jahren nicht erhöht worden. Die Grundsteuer B, die auch einfache Mieter trifft, dagegen gleich mehrfach massiv. Wir haben diese ungleichgewichtige Steuerpolitik schon immer abgelehnt.

In Sachen Schule und Bildung sammeln die Bürger derzeit Unterschriften für den Erhalt der Heinrich Kölver Realschule. Das hat ja eine lange Vorgeschichte. Ich möchte hier noch einmal betonen, dass wir als LINKE weiter für das Konzept „Eine Schule für alle“ eintreten und konkret für Velbert eine zweite städtische Gesamtschule am Standort der Hardenbergschule fordern. Dass diese Diskussion, die auf einem so guten Weg war, in die Gründung einer kooperativen Sekundarschule abgebogen wurde, ist ärgerlich. Unter dem Namen „kooperative Sekundarschule“ wird das alte selektierende Schulsystem nur unter neuem Namen weitergeführt. Wir finden es falsch, dass eine anerkannte Schule wie die Heinrich Kölver Realschule für so eine Mogelpackung geschlossen wird.

In punkto Jugendarbeitslosigkeit war dann die Furcht der Ratsmehrheit, die Wirtschaft zu erzürnen, so übertrieben groß, dass man nicht mal einen harmlosen Appell für mehr Ausbildungsplätze verabschieden wollte.

Die leicht erregbare Wirtschaft, die nervösen Märkte, die schreckhaften Reichen, die beim ersten Anzeichen erhöhter Steuern auswandern... es wäre schön, wenn wir auf die Schwachen in unserer Gesellschaft einmal soviel Rücksicht nehmen würden, wie auf die angeblichen Sensibilitäten der Stärksten.

In Sachen „Leben in Würde für die Bewohner der Talstraße“ haben wir erneut unseren humanitären Einsparvorschlag gemacht. Die Unterbringung von Flüchtlingen in Wohnungen hat gegenüber der Unterbringung in Heimen zahlreiche Vorteile. Sie ist günstiger, man vermeidet die Schwierigkeiten, die durch enge Zusammenpferchung von Menschen aus ganz unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und mit ganz unterschiedlichen Fluchtgründen und Problemen entstehen und man macht es den Flüchtlingen leichter, sich in die Verhältnisse des Gastlandes einzufinden. In anderen Städten, unter anderem in Münster, wird diese Form der Unterbringung bereits erfolgreich praktiziert. Auch in der Nachbarstadt Heiligenhaus wird

dies aktuell diskutiert. Da bleiben wir weiter dran und hoffen weiter auf ein Einsehen bei allen Fraktionen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

## Brigitte Hagling, Vorsitzende der UVB-Fraktion

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
hochgeschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,  
sehr geehrte Damen und Herren,

„Die Kunst ist, einmal mehr aufzustehen, als man umgeworfen wird“.

Mit diesem Zitat von Winston Churchill begannen Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, am 10. September ihre Rede zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs für das Jahr 2014.

Ja, Herr Bürgermeister, wir sind immer wieder aufgestanden. Doch mit welchen Hilfestellungen? Wir haben unseren Bürgerinnen und Bürgern mit der erneuten Erhöhung der Hebesätze für die **Grundsteuer B** empfindlich in die Tasche gegriffen. Zum Haushalt 2011/2012 erklärte der Fraktionsvorsitzende der CDU, dass die „moderate Erhöhung der Grundsteuer B nur zeitlich befristet sein darf“. Leider war davon im Nachtragshaushalt 2013 keine Rede mehr. Wir müssen jetzt jedoch darüber nachdenken, ob wir mit diesen **Steuererhöhungen** unsere Stadt attraktiv machen! Alle Fraktionen dieses Rates müssen an einem Strang ziehen und alles versuchen, unsere Stadt auch für Neubürger und Gewerbe-Neuansiedlungen interessant zu machen und nicht durch Steuererhöhungen im 2-Jahres-Rhythmus abzuschrecken!

Dass wir als „Stärkungspaktkommune“ am Tropf der Landesregierung hängen, ist auch nichts, um sich mit Ruhm zu bekleckern!

Fakt ist, dass wir in den Vorjahren teilweise auf verschwenderische Art und Weise unser „Tafelsilber“, das im Jahr 2005 noch über 190 Mio. Euro ausmachte, vergeudet haben. Und das nicht zuletzt auch wegen des neuen Sportzentrums.

Vor einigen Tagen hinzugekommen ist der **Rückzug von HBB und ECE**. Das geplante Einkaufszentrum wird nicht kommen. Wie es aussieht und wenn man den Ausführungen der Stadtverwaltung Glauben schenken darf, ist die Stadt finanziell mit einem blauen Auge einigermaßen davon gekommen, wenn man das bei einem Verlust von rund 94.000 € so nennen kann. Allerdings wurde vier Jahre lang die komplette Stadt auf dieses Einkaufszentrum eingeschworen. Viel Überzeugungsarbeit musste geleistet werden und nun ist dieser Plan mit ein paar Sätzen von den Investoren vom Tisch gewischt worden. Dieser Tiefschlag sollte uns trotzdem den Mut und den Ehrgeiz geben, nach vorne zu schauen und allen HBBs und ECEs zuzurufen:

JETZT ERST RECHT! Es lohnt sich, in Velbert zu investieren!

Wenn man bedenkt, dass die Arche Noah von einem Amateur gebaut wurde, die Titanic hingegen von Experten, wage ich den Aufruf: Lassen wir die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt unsere Innenstadt planen! Starten wir einen Wettbewerb, an dem sich jeder Bürger unserer Stadt mit frischen Ideen einbringen kann! Dann bekommen wir eine Innenstadt, in der sich jeder Einwohner wohlfühlen kann.

Wir alle sind Velberter und lieben unsere Stadt.

Gegen **Auflagen von Land und Bund** sollten sich alle Kommunen wehren. Die Landesregierung verlangt immer mehr kostenträchtige Maßnahmen, ohne die Finanznöte der Basis zu beachten. Beim „Neuen Kommunalen Finanzmanagement“, das in den Kommunen zwingend vorgeschrieben ist, beteiligt sich das Land mit dem eigenen Finanzwesen nicht. Beim NKF sollen die Kommunen auf Gedeih und Verderb das Versuchskaninchen für die Landesregierung spielen. Doch zu welchem Preis? Nur wenige Kommunen in NRW können ihre Haushalte aus eigener Kraft ausgleichen, viele sind im Nothaushalt oder stehen kurz davor! Da muss die Frage erlaubt sein, warum die Landesregierung für den eigenen Haushalt am kameralen System festhält?

Den größten Batzen in unserem Haushalt machen die **Sozialleistungen und Pflichtaufgaben** aus. Wir sollten jedoch einmal darüber nachdenken, wie wir die Pflichtaufgaben herunterschrauben oder zumindest preisgünstiger gestalten können.

Die UVB ist der Ansicht, dass es sinnvoll ist, mehr Synergieeffekte zu nutzen. So könnten z. B. im „offenen Ganztag“ Lernpatenschaften entstehen. Viele jung gebliebene Rentner würden bestimmt gerne ihr Wissen an die nachfolgende Generation weitergeben. Auch durch weitere interkommunale Zusammenarbeit mit anderen Städten im Kreis oder mit dem Kreis selbst könnten Kosten eingespart werden. Zum Beispiel bei der VHS, der Wirtschaftsförderung und dem Rechnungsprüfungsamt.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, die Prognose der Verwaltung sagt uns, dass der Haushalt der Stadt Velbert im Jahre 2017 ausgeglichen sein soll. Bei den unsicheren und schwankenden Zinsen im Kreditgeschäft, bei den nicht statisch berechenbaren **Steuereinnahmen** und bei den Tarifierhöhungen im öffentlichen Dienst ist diese Berechnung sehr gewagt! Es wäre sicherlich wünschenswert, 2017 einen ausgeglichenen Haushalt zu präsentieren, die UVB zweifelt jedoch an dieser - scharf auf Kante genähten - Berechnung. Und wie recht wir damit bedauernswerter Weise haben, zeigt die jüngste Entwicklung der Gewerbesteuer. Wegen der Mindereinnahme von 1,2 Mio. € an Gewerbesteuer musste der neue Kämmerer ganz aktuell eine Haushaltssperre erlassen, die uns noch lange begleiten wird. Diese Haushaltssperre ist für den Rest des Jahres nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Was uns im nächsten Jahr erwartet, wissen wir noch nicht. Bei diesen Prognosen wollten wir schon beantragen, eine Position von 500 € in den Haushalt einzustellen für die Beschaffung einer Glaskugel! Damit bei der Verwaltung jedoch niemand auf die Idee kommt, das Produkt europaweit auszuschreiben, habe ich die Glaskugel gleich mitgebracht.

Die UVB-Fraktion empfiehlt das Anlegen einer Budgetreserve. Und hierzu zitiere ich den Nationalökonom Joseph Alois Schumpeter:

„Eher legt ein Hund einen Wurstvorrat an  
als eine demokratische Regierung eine Budgetreserve“.

Ich bin mir sicher, dass auch eine Mehrheit in diesem Rat einen solchen Vorschlag ablehnen wird.

In Sachen **Inklusion** wissen wir ebenfalls noch nicht, was auf uns zukommt. Das Land beschließt, dass jeder das Recht hat, eine Regelschule zu besuchen, sorgt jedoch nicht für die nötige Ausstattung. Das Land fragt nicht, wer die Umbaumaßnahmen und das zusätzliche Lehrpersonal finanziert. In unserem Haushalt haben wir für Inklusionsmaßnahmen keinen Posten gefunden. Deshalb gehen wir davon aus, dass das im Nachtragshaushalt geregelt werden soll? Ebenso haben wir die Position für die **Einrichtung einer Sekundarschule** gesucht. Nach Aussage der Verwaltung soll die kooperative Sekundarschule mit „Bordmitteln“ finanziert werden. Diese Aussage halten wir für fragwürdig. Eine neue Schulform kann nicht ohne finanziellen Aufwand stattfinden.

Warum soll in Neviges überhaupt eine Schulform entstehen, über die es noch keinerlei Erfahrungswerte gibt, eine Schule in zwei Gebäuden, die zudem auch noch kilometerweit auseinander liegen? Wir sind dagegen, dass man eine sehr gut geführte Schule wie die Heinrich-Kölver-Schule auflöst, um dort etwas zu errichten, was völlig neu und nicht erprobt ist.

An dieser Stelle passt noch einmal Churchill;

„Ein kluger Mann macht nicht alle Fehler selbst.  
Er gibt auch anderen eine Chance“.

Das in diesem Fall soviel bedeutet wie:

Warum müssen wir immer die Ersten sein? Lassen wir andere doch erst einmal ausprobieren!

Wenn wegen des **demografischen Wandels** die Schülerzahlen geringer werden, muss die gesamte städtische Schullandschaft auf den Prüfstand. Und wenn man zu der Erkenntnis kommt, dass wegen der sinkenden Schülerzahlen eine Schule geschlossen werden muss, dann müssen wir alle zusammen den Mut haben zu handeln.

Bei all unseren Entscheidungen muss uns aber heute schon bewusst sein, dass die Vorgaben der Landesregierung, wegen der Inklusion die **Förderschulen abzubauen**, uns über kurz oder lang auf die Füße fallen wird. Vom Elternwillen ist nur noch wenig zu erkennen. Hier werden Schüler, die dringend den Unterricht in einer Förderschule benötigen und keine Regelschule besuchen können, benachteiligt.

Wir sollten bedenken, dass unser Tun nicht nur der Stunde, dem Tag oder diesem Jahr dient. Wir haben die Pflicht, in Generationen zu denken.

Die UVB-Fraktion hat zufrieden zur Kenntnis genommen, dass die Verwaltung unseren Vorschlag, für das **Bürgerhaus Langenberg** nur einen neuen Flügel anzuschaffen, in die Veränderungsliste aufgenommen hat. Über unsere weiteren Sparvorschläge, wie z. B. für GE-MA-Kosten einen Pauschalvertrag über alle Fachbereiche hinweg auszuhandeln, soll die Verwaltung nicht nur nachdenken, sondern unverzüglich handeln.

Mit Blick auf die Interessen der Velberter Bürger ist die UVB hoch erfreut, dass inzwischen die Ratsmehrheit den Erhalt der **Bezirksausschüsse** befürwortet. Die UVB-Fraktion hat die Arbeit der Bezirksausschüsse nie in Frage gestellt. Wir haben dieser Sparposition noch nie zugestimmt, weil damit ein großes Stück Bürgerbeteiligung verlorenginge.

Respekt zollen wir dem Verwaltungsvorschlag zu **Personalreduzierung** im eigenen Bereich, erwarten hier aber das erforderliche Fingerspitzengefühl. Denn teilweise sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen schon an der Grenze des Zumutbaren angekommen. In keinem Fall darf der Personalabbau zu einem Qualitäts- und Serviceverlust der Verwaltung führen. Für schlecht gelöst halten wir z.B. die Situation in den Bürgerbüros in Neviges und Langenberg. Hier ist die Geräuschkulisse für Mitarbeiter und gleichwohl auch für die Bürger unzumutbar.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren,

nach dem Rückzug der Investoren fürs Einkaufszentrum steht auf einmal der **Fortbestand der VMG** wieder auf dem Plan. Wir waren mit den Überlegungen schon einen Schritt weiter. Hier muss auch die Verwaltung kurzfristig über eine Umstrukturierung der VMG nachdenken. Kurzfristig heißt nicht erst 2015! Die bisher von der VMG wahrgenommenen Aufgaben sollten nach Auffassung der UVB in die Verwaltung integriert werden. Hier bietet sich die Stabstelle „Büro des Bürgermeisters, Bereich Pressearbeit“ oder auch die Wirtschaftsförderung an. Nutzen Sie die Kündigungsfristen für Umstrukturierungsmaßnahmen.

Sie, Herr Lukrafka, haben sich mit Geduld, Sachkenntnis und Offenheit unseren Fragen gestellt. Dafür sind wir Ihnen dankbar, ebenso für die große Mühe, mit der Sie und Ihre Mitarbeiter diesen Haushaltsplan erstellt haben. Es bleibt jedoch ein Haushalt mit einigen Unwägbarkeiten.

Wegen der knapp bemessenen Redezeit möchte ich auf den Konzern Stadt nur kurz eingehen: Hinsichtlich der vielen Gesellschaften im Konzern Stadt, also in der BVG Velbert, ist die UVB der Auffassung, dass man Ausgaben nicht reduziert, indem man sie versteckt.

Die meisten Fachabteilungsbudgets sind gut durchdacht. Andere werfen allerdings Fragen auf. Mit der Prognose bis 2017 haben wir Bauchschmerzen.

Enden möchte ich, wie ich begonnen habe:  
mit einem Zitat von Winston Churchill

Es ist sinnlos zu sagen: Wir tun unser Bestes.  
Es muss dir gelingen, das zu tun, was erforderlich ist.

Die UVB fordert die Stadt Velbert auf, soziale Verantwortung zu übernehmen und die Grundsteuer bei dem Hebesatz von 490 Punkten festzulegen.

Die UVB ist bereit, nach Möglichkeiten zu suchen, damit die Steuerschraube wieder zurückgedreht werden kann.

Da jedoch von der Mehrheit dieses Hauses eine Senkung der Belastung der Bürger zum jetzigen Zeitpunkt nicht einmal ins Auge gefasst wird, werden wir dem **Haushaltsplan 2014 in der vorliegenden Form nicht zustimmen**.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

## Helmut Stiegelmeier, Vorsitzender der SLB-Fraktion

### „Nachhaltigkeit in der Kommunalpolitik“

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
meine Damen und Herren,

beginnen möchte ich mit einem Zitat des Schriftstellers Auerbach, dieser hat mit seiner bayrischen, süddeutschen Mentalität den Umgang mit Geld auf den Punkt gebracht.  
Er sagte:

**„Geld erwerben erfordert Klugheit, Geld bewahren erfordert Weisheit  
und Geld richtig ausgeben ist eine Kunst“.**

Genau in diesem Spannungsfeld befinden wir uns jedes Jahr bei der Erstellung eines Haushaltes.

Trotz sprudelnder Steuereinnahmen (weit über 180 Mio. € 2012/2013) zuzüglich einer Unterstützung des Stärkungspaktes NRW, befinden wir uns nach wie vor in einer finanziellen Schieflage. Die Ursachen für diese Schieflage, sind sicherlich auch teilweise durch die Übernahme der Regierung von Rot-Grün in Düsseldorf begründet. Diese belastete die Kommunen durch Gesetze und sonstige gesetzliche Normen, auf die die Stadt Velbert keinen Einfluss hat.

Aber da liegen die Ursachen nicht nur und nicht allein. Mit dieser Erklärung würden wir es uns als Kommunalpolitiker zu einfach machen.

Als Verwaltung und auch als Rat, der gemeinsam mit dem Bürgermeister die Bürgerschaft vertritt, müssen wir den Blick ganz besonders auf die Haushaltspositionen richten, die wir mit unseren Entscheidungen beeinflussen können. Diese Einflussmöglichkeit liegt äußerst begrenzt im Bereich der Einnahmen, aber sehr wohl in der gesamten Bandbreite der Ausgaben.

Die Pflichten des Bürgermeisters als Leitungsorgan der Verwaltung sind bezogen auf den Haushalt im § 75 GO beschrieben:

„ Die Haushaltswirtschaft ist wirtschaftlich, effizient und sparsam zu führen.“

Als von den Velbertern Bürgern gewählte Ratsvertreter ist es unsere Pflicht, die Verwaltung daraufhin zu prüfen, ob sie diese Pflichten einhält. Unsere Aufgabe geht aber meiner Meinung nach noch weit darüber hinaus: Unsere Ratsbeschlüsse dürfen nicht dazu führen, dass der Bürgermeister seine Pflicht zur sparsamen Haushaltsführung nicht mehr erfüllen kann, selbst wenn er es wollte.

Wenn man sich für die Stadt Velbert die Frage stellt, ob diese grundsätzlichen Ansätze der Haushaltswirtschaft eingehalten werden, muss man dies leider mit einem klaren Nein beantworten.

Lasse ich nur die letzten 5 Jahre Revue passieren so unterstreicht das meine Beurteilung in vollem Umfang!

Dazu nur ein paar Beispiele :

Im Haushaltplan des Jahres 2006 plant man eine Reduzierung bis zum Jahre 2009 von 735 auf 715 Mitarbeitern. 2009 spricht man aber immer noch von 735 Mitarbeiter und wie schaut das Heute aus?

Die Chance zur Strukturänderung in der Verwaltung durch Verringerung der Beigeordnetenstellen im Rat wurde kläglich vertan.

Nehmen wir das Beispiel „Velbert Marketing Gesellschaft“.

Die Rahmenbedingungen der „Velbert Marketing Gesellschaft“ waren von Anfang an „nicht Fisch noch Fleisch“! Der Apparat als solches war viel zu kostspielig aufgestellt, deshalb blieb sehr wenig Kapital übrig um etwas vernünftiges und nachhaltiges in Velbert zu bewegen. Bemühungen gehen in Luft auf und das ist nicht gerade motivierend für alle Beteiligten. Jeder normale Mensch würde nach dieser Erkenntnis dementsprechend notwendiges Kapital zuführen oder diese Sache einfach beenden. Obwohl alle von der finanziell angespannten Lage wissen, eiern wir seit Jahren an diesem Problem im Rat herum.

So kaufen wir seit etlichen Jahren immer noch Exponate für unser „Schloss- und Beschlüge Museum“ obwohl wir uns dies überhaupt nicht leisten können und diese Teile werden noch wie bei Briefmarkensammler verstaubt!

Man subventioniert seit Jahren überzogen Gastronomen die sich in städtischen Gebäuden befinden, und dies sogar mehrfach am selben Standort und das auch noch ohne Erfolg!

Im Vergleich zu anderen Städten, leistet sich die Verwaltung eine Wirtschaftsförderung die seit Jahren überdimensional aufgestellt ist. Die Verwaltung treibt ein kostenintensives Projekt nach dem anderen voran, immer nach den Wünschen der großen Koalition aus CDU-SPD samt des Fanclubs „FDP“ und das ob diese realisiert werden können oder nicht!

Betrachtet man z.B. die Nevigeser Schlossplanungen:

Zuerst eine „Bönsch“-Stiftung, dann ein Bildermuseum, weiter Kinder- und Jugend Akademie, ein Fotomuseum usw. usw. Zum Schluss fehlt uns ein wenig Kapital um das Schloss überhaupt instand zu setzen! Jetzt eine Notlösung -Herstellung der Kasematten- wiederum neuester Stand: Es ist nur Kapital für eine Teilsanierung vorhanden!

Das Parkhaus Oststr. war vor Jahren nur leicht renovierungs- und verschönerungswürdig, dann plötzlich durch das Projekt „Marktzentrum“ war dieser Bau über Nacht eine Bauruine und jetzt!!

Ein Busbahnhofplan am Rathausplatz wurde zuerst hochgejubelt, dann Sinneswandel eventuell wegen des Projektes „Marktzentrum“? Nun wird es „Am Offers“ umgesetzt.

Die Nevigeser Stadthalle wird zu einem denkmalgeschützten Objekt umgewandelt, man steckt etliche Gelder seit Jahren in diesen Bau und heute möchte man dies nur abreißen das Problem ist nur der Denkmalschutz!

Betrachtet man die diversen Entwicklungsplanungen des Forumsplatzes:

Es reichte uns nicht nur ein Hotel am Forumsplatz zu Realisierung, nein dies sollte nur mit Anbindung eines neuen VHS Gebäudes entstehen. Stundenlange, mehrmalige unnötige Diskussionen erfolgten im Rat über die Außenfassade und das Ergebnis ist eine Null Nummer mehr! Ebenso wie das Projekt „Sporttal“!

Zum Schluss als Krönung mancher gescheiterter Planungen, die uns schon eine Menge Geld gekostet haben, kam das Mammutprojekt „Marktzentrum“. Die Fraktionsvorsitzenden und dessen Stellvertreter aus „CDU-SPD“ haben vor lauter Euphorie, weil Sie in die Kreise von HBB und ECE hinein schnuppern durften, den Boden der Realität total verlassen, denn ein Abriss der Villa Herminhaus war nun gefordert!

Nur durch ein Bürgerbegehren, welches die SLB voll unterstützte, konnte man dies Gott sei Dank verhindern.

Herr Bürgermeister Freitag, liebe Ratskollegen

unsere Befürchtung, dass dieses Projekt scheitert beruhte nicht aus einem Bauchgefühl heraus, wie manche aus dem Rat es annehmen, sondern war das Ergebnis sorgfältiger Ausarbeitung der vorhandenen Daten und Fakten. Fachzeitingen über „Einkaufszentren“ unterstrichen unsere Bedenken. Es wurde hier nie ernsthaft darüber nachgedacht, ob notwendige Maßnahmen nicht genauso effektiv aber kostengünstiger durchgeführt werden können.

Dabei darf man aber die Realität nicht gänzlich aus dem Auge verlieren.

**Anscheinend bevorzugen einigen Ratsmitglieder das Motto:**

**„Nicht das Erreichte zählt - sondern das Erzählte reicht.“**

Die Ergebnisse sehen wir jetzt beim Projekt Marktzentrum Parkhaus; ein Großteil der Planungskosten kann die Stadt „in die Asche“ schreiben. Die leichtfertig verlorenen Gelder sind in der Höhe aus dem Haushalt nicht heraus zurechnen, da viele Projekte im Zusammenhang ineinandergreifen und nicht mehr zu spezifizieren sind. Wir sprechen da nicht, wie vom Bürgermeister angegeben, von 93.000,- € Miesen per Saldo, sondern errechnen einen Verlust von weit mehr als 1 Mio. Euro. Deshalb ist das Schlusswort unseres Bürgermeisters Freitag bei seiner sehr dürftigen und dünnen Erklärung über den finanziellen Verlust des Projektes „Marktzentrum“ mehr als unpassend!

Auch die Erklärungen und Argumentationen der Befürworter des Marktzentrums bei der letzten Sitzung zeigen eher Ihre fachliche Inkompetenz. Meine obige Rückblende betreffend Stadtplanung untermauert dies leider. Ihre Enttäuschung kann ich nachvollziehen, aber man sollte es dies mit Würde tragen und nicht seinen Frust freien Lauf lassen.

Die Position der SLB bleibt da unverändert.

Maßnahmen, die wirtschaftlich und städtebaulich vernünftig und mit den davon direkt Betroffenen abgestimmt sind, werden von uns mitgetragen!

Meine Damen und Herren

Einzelanträge zur Ausgabenreduzierung *wurden von* uns jedenfalls für heute keine mehr gestellt.

Denn die Einsparvorschläge der „Sozial Liberale Bürger“ und den kleineren Parteien wie „Die Grünen“ und diverse Wählergemeinschaften werden seit Jahren zum größten Teil einfach unsachlich von der „großen Koalition“ aus CDU und SPD unbegründet abgelehnt .

Seit meine Fraktion diesem Gemeinderat angehört haben wir regelmäßig vergeblich auf den Umstand hingewiesen, dass unser Haushalt ein strukturelles Defizit aufweist, dass also die laufenden Einnahmen die Ausgaben nicht decken.

**„Wer einen Missstand beseitigen will, sollte an dessen Wurzeln ansetzen.“**

Deshalb werde ich in diesem Jahr auf eine Kommentierung des Haushaltsplanes verzichten.

Unsere Wirtschaftskraft in Velbert und damit unsere Steuereinnahmen konnten Dank dem Fleiß unserer Bürger, der Risiko- und Investitionsfreude unserer Unternehmer seit Jahren auf einem hohen Niveau gehalten werden. Dem steht aber ein Übereifer von Gemeinderäten und Verwaltung gegenüber, öfters erst etwas auszugeben und dann nach Finanzierungswegen zu suchen.

So werden z.B. diverse Förderprogramme aufgenommen, ohne Prüfung ob wir uns dies leisten können oder ob der Eigenfinanzierungsanteil der Stadt zu 100% abgesichert ist. Zwischen den Tochtergesellschaften und der Stadt Velbert finden seit Jahren verschiebepbahnhofsähnliche Transaktionen statt.

**Im Ergebnis führt dies zu einer nicht nachhaltigen Finanzpolitik auf allen Ebenen.**

Deshalb möchte unsere SLB Fraktion im Hinblick auf zukünftige Generationen weiterhin nicht mehr Geld ausgeben als uns an finanziellen Mitteln zur Verfügung steht und darum begrüßen wir den mutigen Schritt unseres neuen Kämmers Herr Lukrafka eine Haushaltssperre anzuordnen.

Die SLB Fraktion bietet den neuen Kämmers Herr Lukrafka volle Unterstützung an!

Welche Auswirkung dies haben wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar. Ein Umdenken vom „Wunsch zum Muss“ ist nun erforderlich, wird aber viele überfordern. Schluss mit der Konzeptlosigkeit auf ganzer Linie und mit baulichen „Null Nummern“, erforderlich sind echte Strategien statt Beliebigkeiten in Entscheidungen um das Tal der Tränen eines Tages verlassen zu können.

Meine Damen und Herren,

die adventliche Vorweihnachtszeit eignet sich nicht besonders dazu, noch weitere massive Fehlleistungen der Vergangenheit aufzuzeigen, obwohl dazu in mannigfaltiger Weise Grund vorhanden wäre und es würde meine Redezeit sprengen. Deshalb will ich es mit dieser Darstellung der finanziellen Situation der Stadt, aus Sicht der SLB -Fraktion bewenden lassen.

Ich glaube nicht, dass hier ein Ratsmitglied bewusst die Handlungsunfähigkeit der Stadt Velbert anstrebt. Aus einigen Entscheidungen und Äußerungen Einzelner ist aber die Hilflosigkeit vordergründig zu erkennen, mit Mut eine Lösung der Probleme anzugehen. Wir jedenfalls nehmen das ernst und haben den Mut, diesen Haushalt abzulehnen möchten aber nicht versäumen der Verwaltung für die erteilten Auskünfte zu danken.

Besten dank für Ihre Aufmerksamkeit

## **Cem Demircan, Vorsitzender der Fraktion Neues Velbert**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
sehr geehrte Damen und Herren.

noch bei der Einbringung des Haushalts 2014 im September war vorsichtiger Optimismus bezogen auf die Haushaltslage zu verspüren, jedoch zeigt uns der Einbruch der Einnahmen aus der Gewerbesteuer und die Notbremse des Kämmers mit der Haushaltsperre, das wir uns auf sehr dünnem Eis bewegen. Deswegen unterstützen wir als Fraktion Neues Velbert die Einsparungspotenziale, die auch nachhaltig den städtischen Haushalt entlasten werden.

Hierbei gibt es für uns lediglich Tabus im Jugend-, Bildungs- und Sozialbereich darf nicht gespart werden. Des Weiteren dürfen Minimaleinsparungen von einigen wenigen Hundert Euro die Ehrenamtliche Arbeit in unserer Stadt nicht gefährden.

Unsere Stadt braucht eine vernünftige verkehrliche Anbindung an die Großstädte – dies wird bald auch mit der Fertigstellung der A44 deutlich verbessert. Der öffentliche Nahverkehr muss ebenfalls deutlich attraktiver gemacht werden. Hier dürfen wir nicht außer Acht lassen, dass neben der Errichtung eines ZOB, wir eine Optimierung des Öffentlichen Nahverkehrs in Velbert brauchen. Insbesondere für Velbert-Mitte muss eine direkte Anbindung an die benachbarten Großstädte geschaffen bzw. verbessert werden. Hier ist der zusätzlich geplante Schnellbus in Richtung Düsseldorf ein richtiger Ansatz. Die Einrichtung der Friedrich-Ebert-Straße als Hauptverkehrsachse wird Fahrzeiten verkürzen und Fahrkilometer einsparen lassen. Weiterhin müssen wir unnötige Parallelfahrten erkennen und abschaffen. Das Ziel ist klar: bei gleich bleibenden Kosten ein deutlich verbessertes Angebot.

Eine verbesserte verkehrliche Anbindung Velberts ist ein wichtiges Muss, um die Wirtschaft hier zu stärken. Hinzu muss eine unbürokratische Verwaltung kommen, die im Sinne unserer Stadt Unternehmer unterstützt.

Nach dem nun für uns alle sehr enttäuschenden Rückzug der Investoren des Marktzentrums müssen wir inne halten und überprüfen, ob unsere bisherigen Konzepte für die Innenstadt einer Überarbeitung bedürfen. Ein weiter so ist genauso falsch, wie die Meinung zu allem Neuen Nein zu sagen. Eine Weiterentwicklung der Innenstadt ist wichtiger denn je. Insbesondere die Unterstadt braucht eine Stärkung.

Wenn ich beim Thema Stärkung bin, so komme ich am Thema Stärkung der kommunalen Finanzen nicht vorbei. Die Landesregierung hat hier einen Schritt in die Richtige Richtung getan, aber damit die Kommunen handlungsfähig werden, muss klar sein, dass sie nicht nur Aufgaben von oben runterdelegiert bekommen sondern auch damit die entsprechenden finanziellen Mittel erhalten. So eine Stadt wie unsere, die eben nicht, so wie aktuell die Stadt Monheim, nicht weiß wohin mit dem ganzen Geld, ist ansonsten immer benachteiligt.

Velbert braucht eine attraktive Schullandschaft – hierzu gehört es auch, dass man alte Zöpfe abschneidet und neue Wege geht. Wir unterstützen ausdrücklich die Gründung einer Sekundarschule, aber bitte nicht so halbherzig, wie es hier in Velbert geschehen ist. Man wollte es allen recht machen, das Ergebnis ist, dass trotzdem Unterschriften dagegen gesammelt werden. Deswegen stehen wir ganz klar für die Gründung von integrativen Sekundarschulen. Nur diese Form bietet Schülerinnen und Schülern die gewünschte Durchlässigkeit auch nach oben. Chancengleichheit auch bei der Bildung. Deswegen ist für die Fraktion Neues Velbert die Zurverfügungstellung von ausreichenden Kinderbetreuungsplätzen sowohl im U3 Bereich als auch bei über 3 Jährigen ein Muss. Dies hat nicht nur etwas mit unserem Ziel Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf zu tun, sondern auch damit, dass Kinder bereits im jungen Alter Sozialverhalten mit gleichaltrigen gemeinsam lernen und möglichst ohne sprachliche Defizite in die Grundschulen kommen sollen. Dass das Thema der Integration auch mir persönlich besonders am Herzen liegt, ist Ihnen sicherlich bekannt.

Das Thema Integration hat seit dem ich in Velbert lebe und dies nun gute 28 Jahre auch eine ganz eigene Velberter Komponente. Ich bin überrascht, wie viele Eingewanderten sich bereits als Velberter fühlen, aber viele die in Velbert-Langenberg und Velbert-Neuiges wohnen, es Beleidigung ansehen, wenn man sie als Velberter bezeichnet. Unsere Fraktion hat das Ziel unsere Stadt lebens- und liebenswerter zu machen – hierbei haben wir immer die Gesamtstadt vor Augen und werden auch im Interesse der Gesamtstadt entscheiden.

Sehr geehrte Herren Kämmerer, sowohl der aktuelle als auch sein Vorgänger,

unser besonderer Dank gebührt Ihnen und Ihren Mitarbeitern. Sie haben alle hervorragende Arbeit geleistet. Der Haushalt 2014 ist ein guter Haushalt und verdient auch die Zustimmung unserer Fraktion.

Vielen Dank!

**Dieter Stoschek, fraktionslos**

Liegt leider zurzeit nicht vor!